



**Bekanntmachung.**

Durch einen Schreibfehler ist der Termin zu Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkts zu Grebelen, statt auf den 29. Mai, irrthümlich auf den 29. Juni gestellt, und in den Kalendern auch so abgedruckt worden. In Folge der nunmehr hiernach geschehenen Berichtigung, wird gedachter Wollmarkt schon auf den 29. Mai daselbst stattfinden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 2. März 1840.

Königliche Regierung.  
Abtheilung des Innern.

**Inland.**

Berlin, 4. März. Se. Majestät der König haben dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Königl. Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Großherzog, Hessenschen Hofmarschall, Grafen Lehrbach, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Regierungsrath a. D. und Gutsbesitzer Karl Friedrich von Langen zu Parow bei Stralsund in den Freiherren-Stand zu erheben geruht. — Des Königs Majestät haben dem Kaufmann Moritz Sohn zu Gleiß zu gestatten geruht, sich des ihm von Sr. Durchlaucht dem ältestregierenden Herrn Herzoge zu Anhalt-Cöthen verliehenen Titels eines Kommissions-Raths zu bedienen.

Schlesische Gränze, im Februar. Nach der Leipziger Allgemeinen Zeitung (Nr. 29 d. J.) hat der Bischof Konowicz in einer auf dem jetzigen ungarischen Reichstag gehaltenen Rede, eine Thatsache behauptet, welche wesentlich einer Berichtigung bedarf. Er führt zuerst aus: nach der Gesetzgebung vor Joseph II. sei bei Schließung gemischter Ehen die Ausstellung eines Reverses, alle Kinder katholisch erziehen zu wollen, nothwendig gewesen, und ihre Nothwendigkeit soll (nach der Meinung des Redners) von Joseph II. aufgehoben worden sein. Es wird dann bemerkt, daß eine Entscheidung Leopolds II. die Rechtskraft freiwillig ausgestellter Reverses außer Zweifel gesetzt habe, und ausgeführt, mit welchen Gründen sich die Anerkennung einer solchen rechtfertigen lasse; wären — fügt denn der Redner hinzu — Reverses wirklich dem Naturrecht zuwider, wie vertrügen sich dieselben in andern Ländern, z. B. in Baiern, Würtemberg mit denselben, und die ja noch vor Kurzem in jenem gepriesenen Lande der Aufklärung, in Preußen, bestanden, bevor die dortige Regierung die Abstellung derselben ihrem Interesse angemessen fand.

— Bekanntlich hat das allgemeine Landrecht in seine allgemeine Gesetzgebung über die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen nichts aufgenommen, als was in Schlesien über diesen Gegenstand längst festgesetzt war. Die Grundzüge der schlesischen Gesetzgebung sind Verordnungen Kaiser Joseph I. und Kaiser Karl VI. Vor dieser sind ohne Zweifel in Schlesien von den katholischen Geistlichen bei Schließung gemischter Ehen Reverses der Verlobten, alle Kinder katholisch zu erziehen, gefordert worden. Denn eben dieses bewog, wie folgende Thatsachen bekunden, den König Karl XII. von Schweden, seine Vermittelung, durch welche er den Evangelischen in Schlesien freiere Übung ihrer Religion zu verschaffen sich bemühte, auch auf jenes Verhältnis auszu dehnen. Bekanntlich stellte eine Konvention, die zu Aitoranskast am 21. August (1. Sept.) 1707 zwischen Joseph I. und Karl XII. geschlossen wurde, die Grundlagen des Verhältnisses fest, welches die Evangelischen behufs freierer Übung ihrer Religion künftig erhalten sollten. Ueber die speziellere Anwendung und Ausführung der Konvention wurde zwischen kaiserlichen und schwedischen Bevollmächtigten weiter unterhandelt, und die erstern stellten den letzteren eine von Breslau, den 8. Februar 1709, datirte Erklärung zu, welche die vorerwähnten Resultate ergab. In dieser heißt es wörtlich:

„Also thun dieselben (Ihro K. K. Maj.) auch VI, bei demjenigen, was wegen pacificirter Education der Kinder in dieser oder jener Religion inter personas diversae religionis, wie ingleichen auch derer Copulationen subter respectu parochi sponsae verlangt worden, keinen fernerer Anstand machen.“ Was verlangt worden, ist zwar nicht ausdrücklich ausgesprochen, der Zusammenhang aber ergibt, daß es darin bestanden hat: Verlobte verschiedener Religion sollten verabreden dürfen, daß die Kinder nicht in einer, sondern in einer oder der andern Konfession erzogen werden sollten. Hiermit hob Kaiser Joseph I. das Recht der katholischen Geistlichkeit auf, bei Schließung gemischter Ehen, zu welchen sie mitzuwirken hatte, einen Revers zu fordern, daß alle Kinder katholisch erzogen werden sollten, und gab ihr die Anweisung, sich mit dem zu begnügen, was verabredet sein möchte. Seitdem ist in Schlesien die Trauung gemischter Ehen von den katholischen, so wie von den evangelischen Geistlichen ohne Revers erfolgt, obwohl das, was verabredet wurde, darin bestehen durfte, daß nicht alle Kinder katholisch erzogen werden sollten. Bis auf Karl VI. stand jedoch nicht fest, wie es in Ermangelung einer solchen Verabredung gehalten werden sollte. Diese bestimmte in einer Verordnung vom 27. Juli 1716: „Das ad exemplum derer im heil. römischen Reich introducirten Observanz, in eum casum, wenn keine schriftliche Ehepacten ratione educationis prolium in hac vel illa religione vorhanden, die Söhne nach des Vaters, die Töchter nach der Mutter Religion erzogen werden sollten.“ Wer des deutschen Kirchen-Rechts nicht unkundig ist, weiß, daß eine Verabredung über die religiöse Erziehung der Kinder in den Ehepacten gemeinrechtlich stets als gültig betrachtet worden ist, und daß sich eben dadurch, daß sie bei gemischten Ehen am gewöhnlichsten dahin getroffen wurde, die Töchter der Religion der Mutter, die Söhne der Confession des Vaters folgen zu lassen; die Observanz entwickelt hat, dies in Ermangelung von Ehepacten als stillschweigend verabredet anzusehen, welche Karl VI. für Schlesien ebenfalls für anwendbar erklärte. Es wird hiernach wohl anzunehmen sein, daß seit Joseph I. in Schlesien allgemein üblich geworden war, die Erziehung eines Theils der Kinder in der evangelischen Confession zu bedingen, und daß dies am häufigsten mit Rücksicht auf deren Geschlecht bestimmt wurde; wir müssen aber allerdings zugeben, daß es, ohne achtet Reverses nicht mehr gefordert werden durften, noch möglich war, eine für die Eltern gegenseitig wirksame Verabredung über die Erziehung aller Kinder in der katholischen Religion zu schließen. Indessen ist auch dieses nicht erst „vor Kurzem“, sondern schon vor neunzig Jahren unmöglich geworden. Die Beschwerden, die katholische und evangelische Geistliche gegenseitig in der Anwendung der bestehenden Gesetzgebung auf Rechtsverhältnisse finden wollten, welche die Religion betrafen, veranlaßten König Friedrich II., zwei seiner Minister mit dem Fürstbischöf von Breslau, dessen General-Vicarius und dem dortigen Domprobst zusammenzutreten zu lassen und sich über ein Reglement zu vereinigen, durch welches jenen Beschwerden abgeholfen wurde. Der König ertheilte dem verabredeten Entwurf seine Genehmigung durch ein Rescript an den Fürstbischöf vom 8. August 1750. In dessen 4ten Artikel bestätigt der König die von ihm schon früher ausgesprochene Bestimmung, daß alle vor der Ehe geschlossene, so wie überhaupt alle Verträge über die künftige Religion der Kinder aus gemischten Ehen rechtlich unwirksam sein sollen, und erhebt es zur Regel, daß sie je nach dem Geschlecht bis zum zurückgelegten 14ten Jahre in der Confession des Vaters oder der Mutter erzogen werden sollten. Das Gesetz wendet jedoch in den folgenden Artikeln diesen Grundsatz zur Beschränkung der Freiheit der Eltern selbst nur für den Fall unbedingt an, wenn einer der Ehegatten oder beide verstorben sind, beiden

Eltern aber wird, so lange sie einig sind, die Befugniß, von jener Regel abzuweichen, nicht abgesprochen, sondern nur die Wirksamkeit eines Vertrages, durch welchen im Voraus einer den anderen zu der Abweichung verpflichtet hätte, unbedingt ausgeschlossen. Ganz diese Bestimmungen sind in das Allgemeine Landrecht Theil II, Tit. 2 § 74 u. f., eingerückt, und auch nach der neuesten Gesetzgebung entscheidet fortwährend der vereinigte Wille beider Eltern während ihres Lebens über die religiöse Erziehung ihrer Kinder, nur eine Verpflichtung, die Töchter in der Religion der Mutter zu erziehen, besteht nach neuerer Bestimmung vom Jahre 1803 für den Vater nicht mehr. (Hamb. C.)

**Deutschland.**

Frankfurt a. M., 1. März. (Privatmitth.) Man könnte von den europäischen Börsen sagen, daß sie angehört haben, der Gradmesser der Politik zu sein. Im Verlaufe des abgewichenen Monats hat sich keine der großen politischen Fragen, die in der Schwere begriffen sind, gelöst, ja keine derselben ist, so weit unsere Nachrichten reichen, auch nur ihrer Lösung herangereift; vielmehr sind dieselben durch die in den letzten Tagen Februars in Frankreich eingetretene Kabinetskrisis, wenigstens scheinbar, noch verwickelter geworden. Gleichwohl aber sind nicht bloß in Frankfurt, sondern auch an den größten Staatspapiermärkten, von denen der hiesige Platz gleichsam nur der Wiederhall ist, die Course dieser Papiere theils unverändert geblieben, theils mehr oder minder gestiegen. So stehen, nach der jüngsten Monatsabrechnung, die Wiener Bank-Actien um 133 fl. das Stück höher, wie zu Anfang Februars, und die Oesterreichischen 250-Guldenloose von 1839 wurden um 17 pCt. theurer bezahlt, als vor etwa vier Wochen. Von den übrigen hier gangbaren Effectenforten gingen, um nur deren noch einige namhaft zu machen, die Polnischen 500-Guldenloose um mehr als 4 Preuß. Thaler das Stück in die Höhe, und selbst der Kapitalstock der Spanischen 5procentigen Renten, deren Zinsen seit langen Jahren nicht bezahlt worden sind, ist von 8 1/2 pCt. auf 9 3/4 pCt. gestiegen. — Nach den Berichten, welche öffentliche Blätter über die häufigen Unglücksfälle erstatten, die sich von Zeit zu Zeit bei den Dampffahrten zu Lande und zu Wasser in der neuen Welt zutragen, — im Jahre 1839 allein verunglückten 40 Nordamerikanische Dampfschiffe, — erscheinen die Unfälle, welche diese Fahrten zuweilen in Europa veranlassen, kaum beachtungswerth. Allein in der alten Welt geht man, bei allen hin und wieder auftauchenden Klagen über Gewerblosigkeit und Ueberbevölkerung, haushälterischer mit Menschenleben um, und somit erweckt denn selbst jede Gefahr, welche dieses bedroht, eine gewisse Aufmerksamkeit und somit Einschreiten der Behörden, um deren Wiedervorkommen zu verhüten. So denn auch ein Vorgang, der sich vor ein paar Tagen auf der Taunus-Eisenbahn zutrug. Es zerbrach nämlich, etwa eine halbe Stunde vom Frankfurter Bahnhofe, etwa eine Rost in der Lokomotive, in Folge wovon der Wagenzug plötzlich still stand und ein Stoß erfolgte, der jedoch vielmehr Schrecken als ernstliche Beschädigungen verursachte. Der Wagenzug sollte nunmehr mittelst Vorpann an das Ziel seines Laufes befördert werden; doch bevor die Pferde zur Stelle gelangt waren, hatten die Reisenden bereits ihren Entschluß gefaßt. Sämmtliche Frauenzimmer wurden in einen Waggon zusammengepackt, den die Herren mit leichter Mühe bis zum Ziel der Reise fortzogen. — Unser Mainstrom ist noch immer mit Treibeis bedeckt, das sich an den Ufern festsetzt und die im Hafen ankommenden und in Ladung begriffenen Schiffe in eine schlimme Lage versetzt. Indes sind die Sonnenstrahlen sehr wirksam, so daß wir bei einer Kälte von 6 bis 8 Grad zur Nachtzeit, um die Mittagsstunde 4 bis 5 Grad Wärme haben. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist in:



zwischen durch diesen Wechsel der Witterung noch nicht sehr fühlbar berührt worden.

Göttingen, 24. Februar. Wir versehen nicht, über die am 21sten d. vorgenommene Wahl der Universitäts Einiges mitzutheilen, was über Manches Licht verbreiten dürfte. Daß der Censor der Universität, Minister v. Strahlenheim, sich hierher begeben hatte, um die Wahl persönlich zu leiten, haben die Zeitungen bereits berichtet. Derselbe stieß indes anfangs auf mehr Widerstand, als er erwartete, und als die nachher vorgenommene Wahl vermuthen läßt: es ist daher allein der Geschicklichkeit des Herrn von Strahlenheim zuzuschreiben, daß die Majorität der Professoren von ihren bisherigen Widerstände abgelassen. Wie ernst gemeint die Ungnade des Kabinetts über diesen bisherigen Widerstand von Seiten der Professoren war, ging am besten aus der Verfügung hervor, welche dem Herrn von Strahlenheim auf den Fall der Ablehnung der Wahl von Hannover mitgegeben war, und von welcher derselbe den Professoren vor der Wahl Kenntniß gab. Diese Verfügung enthielt eine vollständige Reorganisation der Universität; dieselbe sollte nämlich auf den Fuß einer höheren österreichischen Studien-Anstalt eingerichtet werden. Im Wahl-Termin selbst kündigte Herr v. Strahlenheim die Vorlesung dieser Verfügung auf den Fall der Wahlverweigerung an. Zur Wahl selbst waren 29 Professoren berufen. Elf davon hielten an der früheren Ueberzeugung fest; fünf, nämlich (Hugo, Kraut, Ritter, Ribbentrop und Lücke) erschienen gar nicht im Wahl-Termin und sandten auch keine Wahlzettel; sechs Andere stimmten durch Zettel gegen Vornahme aller u. jeder Wahl, darunter Hofrath Baur, der dieses sein ablehnendes Votum persönlich überbrachte, Gauß, Contrab und zwei Andere, deren Namen nicht bekannt geworden sind. Achtehn wählten dann den Justizrath Borchers. Die Sache hat übrigens einige Aufregung in hiesiger Stadt und namentlich unter den Studierenden hervorgerufen, während man einigen adeligen Studenten erlaubte, dem Censor der Universität einen Fackelzug zu bringen. Es blieb nun zwar, auf die drohende Demonstration der Mehrzahl der Studenten, bei einem bloßen Ständchen ohne Fackeln, doch mußte auch dieses von Gensdarmen geschützt werden. Ein den Professoren Hugo, Kraut und Ritter gebrachtes Lebehoch wurde nur mit Mühe gehört. — Unterdeß hat der Magistrats-Direktor Erll eine an das Bürgervorsteher-Collegium und die Wahlmänner gerichtete Petition in Circulation gesetzt, worin um Vornahme der Deputirtenwahl auch von Seiten der Stadt gebeten wird. Dieser Petition Unterschriften zu verschaffen, sind verschiedenartige Mittel angewandt worden. Am 23ten d. jedoch haben die angeseheneren Bürger dem Bürgervorsteher-Collegium eine Deputation mit der Bitte übersandt, beim Magistrat dahin wirken zu wollen, daß solche Wahlumtriebe unterbleiben möchten. (H. K.)

Donaubrück, 28. Februar. Hier ist vom berufenen Wahl-Collegium einstimmig beschlossen, jede Wahl eines Deputirten zur Stände-Versammlung abzulehnen, und bei letzterer Protest einzulegen gegen alle Beschlüsse über Recht des Landes. Wir fürchten nicht, die einzige Corporation im Lande zu sein, die consequent am Rechte desselben festhält. (H. K.)

## Österreich.

### Briefe aus Pesth.

(Von dem Verf. der Briefe eines Verstorbenen.)  
(Fortsetzung.)

Die schöne Literatur Ungarns beginnt gleichfalls sich zu emancipiren, hier und wenigstens ist die Laufbahn ganz ohne Gefahr. Mehr als ein sprechendes Talent hat sich bereits in dieser Sphäre bemerkbar gemacht, an deren Spitze mir der Freiherr v. Jossila zu stehen scheint, dem Walter Scotts Beispiel besser inspirirte als manche unserer zu servilen deutschen Nachahmer des englischen Dichters. Hr. v. Jossila hat in der romantischen Formwelt seiner Nation und den eben so originellen als pittoresken Naturscenen seines Vaterlandes, die er oft meisterhaft schildert, ein reiches neues Feld gefunden, und es mit durchdachter Kunst und dichterischer Phantasie auszubauen gewußt, ja selbst die mitunter ein wenig unbeholfene Malverität dieser jungen Literatur, deren Zierde er ist, hat etwas Rührendes und Anziehendes, denn es ist nur der Mangel an Übung und Erfahrung, nicht der des Talents, den sie verräth, und das ist immer heftlich anzuschauen, wie etwa für die reifere Frau die schüchtern Liebe des Jünglings es sein mag. — Sehr verdienstlich ist gleichfalls die deutsche Uebersetzung dieser Werke, und, obgleich von einem Ungarn herrührend, der deutsche Styl doch so fließend, daß man nur selten an eine Uebersetzung erinnert wird.

Graf Széchenyi, der Unermüdliche, hat trotz seines vielen Handelns auch noch Muße gefunden, als bedeutender Schriftsteller aufzutreten. Er soll eine ungemein scharfe Feder führen. Ich habe nur die Uebersetzung eines seiner Werke (das über Pferdezuucht) lesen können, und dieses sehr humoristisch gefunden, wiewohl ich nicht in Allem mit ihm übereinstimme, am wenigsten mit seiner Polemik gegen den Marschall Marmont.

Pesth hat auch zwei gute Journale, das Tagblatt, redigirt vom Dr. Saphir, einem Verwandten unseres Landmanns dieses Namens, und „der Spiegel“, welchen

Hr. Dr. Rosenthal herausgibt. Ich habe beide oft mit Interesse gelesen. . . .

Es giebt hier nicht weniger als drei Tempel Theatens, und alle sind lebhaft besucht, zu welchem Umstand vielleicht der Mangel aller Promenaden und die geringe Zahl anderer geeigneter Belustigungsorte für die Mittelklassen das Seinige beitragen mag. Außerdem besitzt Pesth auch noch — vielleicht mit Preßburg allein in deutschsprachlichen Ländern — ein Sommertheater unter freiem Himmel in antikem Styl, von Holz, versteht sich.

Das deutsche Theater ist das größte, ein imposantes, schönes Haus, doch innerlich nur frostig decorirt in Grau und Silber, mit einer Beleuchtung nur gerade hinlänglich „to make darkness visible.“ Die Bühne ist so hoch und geräumig, daß sie San Carlo in Neapel wenig an Umfang nachsehen soll. Als ein empfindlicher Mangel ist zu rügen, daß ein so ansehnliches Gebäude keinen Foyer hat, nicht einmal eine Conditortube, oder irgend einen andern geschlossenen Platz, wo man sich in den Zwischen-Acten einige Augenblicke ergehen könnte. Auch ist die Kälte und der Zug in den Logen penetrant und an mehreren Orten hört man schlecht; dagegen habe ich beinahe nirgends so hübsche Logenschleierinnen gesehen. Lob, wo Lob gebührt.

Was die Darstellungen betrifft, so waren sie für eine Provinzialstadt (denn in der Totalität ist Pesth noch nichts Anderes) über meine Erwartung, besonders die Oper. Diese besitzt an Mademoiselle Carl eine Künstlerin ersten Ranges, von einnehmendem Aeußern, und sowohl als Sängerin, wie als Schauspielerin ausgezeichnet. Ihre Darstellung der Norma z. B. kann sich gewiß, was plastische Schönheit jeder Bewegung und dramatischen Gesang anbelangt, den besten Leistungen Anderer in dieser Rolle kränken an die Stelle stellen, und eben so meisterhaft fand ich sie in der Sinova, der Semiramis etc., auch nicht weniger gewandt und lieblich im komischen Fach. Da Methode und Schule bei ihr durchaus vorzüglich sind, und sie hiermit eine große Fertigkeit verbindet, so bleibt nichts zu wünschen, als daß sie ihre Stimme conserviren möge, deren Metall und Frische eine fast übermäßige Benutzung derselben von Seite der Direction zuletzt in Gefahr bringen möchte. Auch das übrige Sängerpersonal ist nicht ohne Verdienst; das Orchester geschieht dirigirt, die Chöre, und überhaupt das Ensemble, meistens lobenswerth.

Weniger befriedigt das Schauspiel, wo mir nur ein Individuum mit wahrer Künstlerweise vorgekommen ist. Dies ist Mad. Grill, eine höchst talentvolle, denkende Schauspielerin, die auch der trivialsten Rolle durch eigene Schöpferkraft Bedeutung und eine interessante Seite abzugewinnen weiß. Das noch etwas ungebildete, und bei den äußerst wohlfeilen Theaterpreisen auch sehr gemischte hiesige Publikum scheint ihr — obgleich es das applaudirteste ist, das es giebt — nicht immer volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, weil sie Knalleffekte und Pathos nicht als tägliches Brod aufstischt, und die echt künstlerische, wieder zur Natur werdende Einfachheit ihres Spiels nicht verstanden wird. Uebrigens muß das Applaudiren hier Jedem, dem seine Kunst lieb ist, und dessen Individualität daher, so lange er spielt, gewissermaßen in dem Wesen seiner Rolle aufgehen soll, höchst lästig werden, da die absurde Sitte eingeführt ist (die selber auch in Wien, obschon nicht mit so viel Uebertreibung, herrscht), daß sich der Schauspieler bei dem geringsten Klatschen, mitten in der Scene, tief vor dem Publikum verbeugen muß, was alle Illusion unenträglich stört, und oft unwiderstehlich lächerlich wird. Selbst Sterbende stehen auf, verbeugen sich und fallen wieder um, ja die Leiche im Sarge ist nicht sicher, sich durch die Conventienz zu einem gleichen Experimente genöthigt zu sehen. Außerdem ist es nichts Seltenes, daß ein Liebling des Parterres und der Gallerie nach jeder gefallenden Scene heraufgerufen wird, wohl ein Duzendmal an demselben Abend, ja zwei bis dreimal hinter einander für dieselbe Scene. Zuweilen scheint dies Herausrufen sich zu einer förmlichen Manie zu steigern, so daß nach einander Schauspieler, der Director, der Decorateur, der Kompositur, der Kapellmeister, kurz alle Theilnehmenden, mit einziger Ausnahme des Souffleurs und Lampenputzers, auf der Bühne erscheinen, und in der Tiefe ihrer Verbeugungen mittel fern müssen. Auch Kränze fliegen bei solchen Gelegenheiten in Profusion auf das Theater, welche der scharfsinnige Elephant, als er hier gastirte, und von ihnen gleichfalls überschüttet ward, mit noch höherer Devotion, als bisher gezeigt wurde, sämmtlich — auftraß.

Das ungarische Theater — wie beinahe alles neuere Gemeinnützige und Nationale in Ungarn, auch eine Schöpfung, die dem Grafen Széchenyi hauptsächlich ihr Dasein verdankt — ist etwas freundlicher decorirt, aber weit kleiner als das deutsche. Es überrast dieses an Eleganz der Kostume und Dekorationen, was ihm ein ansehnlicher Zuschuß der reichen Unternehmer erleichtert, und steht ihm an Talent des Personals nicht viel nach. Der Liebling des ungarischen Publikums ist die Sängerin Madame Schobel, welche viel Feuer, dramatische Kraft und eine volltönende, frische Stimme hat. Doch fehlt es ihr ganz an geregelter Schule. Dabei hat sie den sehr widerlichen Fehler, beim Singen das Gesicht, oft auf burleske Weise zu verzerrern, und man

hat nicht mit Unrecht von ihr gesagt: „daß sie mit dem ganzen Leibe trillere.“ Da sie noch jung, und, wie man leicht gewahr wird, durchaus strebend ist, so würden ein Paar Jahre Studium in Italien sie gewiß zu einer ausgezeichneten Sängerin bilden. Hier kann sie sich in den angenommenen Fehlern nur immer mehr verfeinern, und dies muß um so mehr bedauert werden, da sie wirklich keine gemeine Erscheinung, von der Natur reich ausgestattet, und dabei voll Leben, Geist und auch Geistesgegenwart ist. Von der letztern Eigenschaft gab sie vor einiger Zeit eine ergötzliche Probe. Während man sie (ich weiß nicht zum wie vieltenmal an diesem Abend) herausrief, und, gleich dem Elephanten mit Kränzen überdeckt, bewarf sie in demselben Augenblick die Kabale pöbelhaft mit einer Zwiebelkrone. Ohne irgend eine Empfindlichkeit zu verrathen, hob sie die ominöse Zierde bedächtig auf, betrachtete sie aufmerksam, und sagte dann, sich lächelnd zum Publikum wendend: „Diese Krone verdiene ich nicht, erlauben Sie mir daher, sie auf dem Altar des Vaterlandes niederzuliegen“, nach welchen Worten sie den überblühenden Kranz auf dem Rücken des Souffleurs deponirte.

Ich sollte nun noch des Ofener Theaters, das selber eine Kirche war, und des antiken Sommertheaters gedenken, aber beide blieben mir unbekannt, wie so manches andere Interessante, denn gleich einer Schnecke ziehe ich mich bei der unfreundlichen Jahreszeit meistens und gern in mein Haus zurück. Dies Haus verdient übrigens Empfehlung. Es ist der Gasthof zur Königin Victoria, das ehemalige Hotel eines Magnaten, wo ich weit besser und dazu auch noch weit wohlfeiler wohne und bedient bin, als es dir, guter Max, diesen Winter im Athen an der Spree wahrheitsgemäß zu erlangen möglich sein wird. Indessen ist meine Einsamkeit nicht total, und so wenig zahlreich (wie ich dir bereits meldete) die Gesellschaft dermalen in Ofen und Pesth ist, so gefällt sie mir doch in aller dieser Beschränkung ungemein. Sie scheint den Sibyllinischen Büchern zu gleichen, und wenn sechs Theile davon fehlen, die zwei zurückgebliebenen denselben Werth des Ganzen zu behalten.

Zwei Häuser in Ofen sind alle Abende den Besuchern offen: das des Kommandirenden in Ungarn, Feldzeugmeisters v. Lederer, eines allberehten Mannes, eines wahren Chevalier sans peur et sans reproche, deren gleichen in Wahrheit immer nicht häufig waren, aber nach dem neuen Gange der Welt noch seltener zu werden drohen (wle wird man z. B. künftig einen Papst unter den Bankiers oder Industriellen klassificiren? meine Einbildungskraft läßt mich dabei im Stich), und des Grafen Beckers, eines so liebenswürdigen, noch immer jugendlichen Greises, daß man sich bei seinem Anblick über das eigene Altwerden tröstet, in der Hoffnung, mit kräftigem Vorsatz auch einst einem so schönen Vorbild ähnlich werden zu können. \*)

Der ersgenannte Cirkel, voll Urbanität und ungewohnter Heiterkeit, ist in der Regel mannichfaltiger belebt als der zweite. Viele holde Frauen sah ich dort, bewunderte die schöne Gräfin J. . . ., lauschte mit Begagen der angehenden Unterhaltung der Gräfin J. . . ., besonders den Erzählungen vieler fast abenteuerlicher Wagnisse ihres Bruders, von denen ich schon in allen Welttheilen sprechen hörte, und die auch dir, dem kühnen Kelter, nicht unbekannt geblieben sein werden, besetzte mich in meiner Frömmigkeit durch die mildernsten Worte der vortrefflichen Gräfin Th. . . ., eines der edelsten, ächt christlichen Gemüther, dessen Ausströmung die Seele erwärmt wie der Malsonne wohlthuerndster Strahl, und erfrucht mich endlich in den Zwischenacten, als ein in Afrika's Wüsten Verwilderter, fortwährend an der anmuthigen, harmlosen Weltgewandtheit der Hausfrau, die mit stets gleicher guter Laune jeden der Besucher zu verblüffenden und das passende Wort für ihn zu finden wußte.

Im andern Hause, wo sich die Gesellschaft jetzt mehr auf die zahlreiche Familie beschränkt, präsidirt eine Dame, welche an ausgezeichneten Eigenschaften keiner nachsteht, und in der ich noch obendrein eine Landmännin zu verehren hatte. Wie viel Güte habe ich in diesem patriarchalischen Kreise genossen, und wie fand ich immer dort Geist und Herz gleich innig angesprochen! Gewiß, solche Erinnerungen bleiben gehaltreich für das ganze Leben, und um Freunde zu erkennen, braucht es ja nicht immer langer Zeit, oft nur der günstigen Gelegenheit und der Empfänglichkeit.

Dieselbe Erfahrung — und du hast vollkommen recht, lieber Max, wenn du dich über mein gutes, wohl kaum verdientes Glück in dieser Hinsicht wunderst — habe ich auch noch an einem dritten Ort in Pesth gemacht. Doch dies Triumvirat (denn von drei Damen ist die Rede) genügt zu schildern, verlage ich mir aus mehr als einem Grunde. Nur so viel wisse, für deine Jugend wäre solche Nähe gefährlicher gewesen als für mich, obgleich du mich jetzt beneiden wirst, wenn du erfaßt, daß zwei holde Mädchen dazu gehören, wovon die ältere mit ihren blauen Augen und seidenen Gold-

\*) Dieser grausame Winter, der so schnell nach einander mehrere bedeutende Personen in der österreichischen Monarchie plötzlich hinrafft, hat uns auch, wie ich so eben mit tiefem Schmerz erfahre, den Grafen Beckers entzissen.



locken, mit ihrer klugen Sehn, ihrer Herzensgüte und ihrem hochgebildeten Geiste, die jüngere mit dem schwarzen Haar und dem strahlenden Augenpaar, das, wie über noch ungelöste Geheimnisse brütend, fast immer an dem Boden weilt, und durch seinen Aufschlag dann nur um so heftiger ergreift — die eine des Nordens Typus, die andere des Orients Blumenleben auf wunderbare Weise repräsentirt. (Fortsetzung folgt.)

## Großbritannien.

London, 27. Febr. Auf die Beschwerden des Marquis von Londonderry über die ministerielle Politik in den Spanischen Angelegenheiten, besonders über den durch Englische Vermittelung und Maroto's Verrath zu Stande gebrachten Vertrag von Vergara, erwiederte Graf Clarendon, ehemaliger Gesandter in Madrid, in der gestrigen Sitzung des Oberhauses im Wesentlichen Folgendes: „Der Traktat von Vergara widerstrebt keineswegs, wie der edle Marquis behauptet, den Gefühlen der Spanischen Nation. Als die Spanische Regierung im vorigen Jahre zu dem festen Entschlusse gelangte, dem verheerenden Bürgerkriege ein Ende zu machen, vermehrte sie zu diesem Behuf die Armee des General Espartero so bedeutend, daß er in den Stand gesetzt wurde, die Karlisten immer enger einzuschließen und ihnen die Ueberzeugung zu liefern, daß sie ihrerseits von militärischen Maßnahmen nichts mehr hoffen dürften. Ueberdies befestigte sich unter den Anhängern des Don Carlos auch die Ueberzeugung immer mehr, daß dieser Prinz, weit entfernt, der Retter seines Vaterlandes werden zu können, sich nur als eine Geißel für dasselbe bewiese. Unter diesen Umständen unterzeichnete Maroto, überzeugt von dem allgemeinen Wunsche, den Krieg beendigt zu sehen, und von allen Seiten zum Abschluß einer Uebereinkunft mit der Gegenpartei gedrängt, den Vertrag von Vergara. Sobald derselbe bekannt wurde, legten 21 Karlistische Bataillone ihre Waffen nieder. Man forderte sie auf, die Waffen für die Königin zu ergreifen, und wenn auch aus den Biscayischen Provinzen viele es vorgezogen, friedlich dahin zu bleiben, so traten dagegen die Castilianer meistens unter die Fahnen der Königin. Daß man den Frieden allgemein wünschte, gab sich auf dem Zuge Espartero's durch die insurgirten Provinzen kund. Maroto hat daher nur den Willen des Volkes nachgegeben, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Sache des Don Carlos nicht mehr die ihr nöthige Unterstützung besitze. Wenn man dabei von Verrath, von schmutzigen, geldgierigen Absichten gesprochen, wenn man behauptet hat, daß die Convention von Vergara mit 150,000 Pfd. von Seiten der Britischen Regierung erkaufte worden sei, so hoffe ich, daß in dieser Beziehung meine bestimmt gegebene Erklärung, daß weder die Britische noch die Spanische Regierung einen Schilling für den Abschluß der Uebereinkunft gegeben, den edlen Marquis zufriedenstellen wird. Den Uebergang von Maroto's mit dem harten Worte Verrath bezeichnen zu wollen, ist schon deßhalb ungerecht, weil es sich nicht um einen Krieg mit einem auswärtigen Feinde handelte, sondern um einen Bürgerkrieg, wo der Wechsel der Ansichten und Parteien durch die Natur der Dinge leicht veranlaßt und nicht mit der Schmach des Verraths gebrandmarkt zu werden pflegt. Was die Theilnahme der Britischen Offiziere, des Lord John Hay und des Obersten Wyke an den Verhandlungen, welche der Convention von Vergara vorangingen, betrifft, so war ihnen die allgemeine Instruktion ertheilt, jede Gelegenheit zur Beendigung des Bürgerkrieges zu benutzen, und dieser Instruktion gemäß haben sie auch bei der betreffenden Gelegenheit gehandelt, was indeß nicht hindert, daß die Convention als eine freie Uebereinkunft der streitenden Theile selbst betrachtet werden muß. Daß aber diese Convention mit aller Rücksicht auf die Ansprüche der schwachen Partei abgeschlossen worden, das ist ein besonderes Verdienst Espartero's, welches von allen Bewohnern Spaniens, mit Ausnahme einer kleinen rachsüchtigen Partei anerkannt wird. Zu bedauern ist es, daß die unbegründeten Beschwerden dieser Partei einen Widerhall in England gefunden haben, während man doch einsehen mußte, wie sehr es im Interesse Englands liegt, die Unabhängigkeit und Wohlfahrt Spaniens aufrecht zu erhalten, die mit der Einführung des Salischen Gesetzes schon deßhalb ganz unverträglich sind, weil in Folge desselben der Katholicismus in der ganzen Schreckensgestalt, wie sie sich in der Geschichte früherer Jahrhunderte zeigt, fort wieder ausleben würde. Was man von Don Carlos in dieser Hinsicht und überhaupt von seinem Benehmen zu erwarten gehabt hätte, das beweist die Treulosigkeit, mit der er seit 1823 fortwährend gegen die Herrschaft seines Bruders, des Königs Ferdinand konspirirte. Allerdings ist durch den Traktat von Vergara der Bürgerkrieg nicht gänzlich beendet worden, indeß muß man die Besserung in den Zuständen Spaniens, die dadurch erreicht wurde, doch als sehr bedeutend ansprechen.“ — Lord Clarendon erklärte schließlich, gegen die Vorlegung der verlangten Dokumente nichts einwenden zu wollen, empfahl aber Discretion bei der Benutzung derselben. Graf Aberdeen, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter früheren Lord-Ministerien, bemerkte in Bezug auf die ministerielle Politik, daß gegen die Aner-

kennung der Königin Isabella von Seiten der Britischen Regierung nichts eingewendet werden könne, wohl aber gegen die Einmischung Englands in den Spanischen Erbfolgestreit und mehr noch dagegen, daß durch die Zusatz-Artikel zu dem Quadrupel-Allianz-Traktat, welcher anfangs nur die Beteilung des damals in Portugal befindlichen Don Carlos und des Don Miguel aus der Halbinsel beabsichtigt habe, diesem Traktate eine permanente Dauer gegeben und England gewissermaßen die Verpflichtung auferlegt worden sei, seine Hand fortwährend in den inneren Angelegenheiten von Spanien zu haben, was um so größere Nachteile mit sich führe, da nach Ausweis der letzten Ereignisse zwei Mächte des Quadrupel-Traktats, nämlich England und Frankreich nicht in Eintracht mit einander zu wirken vermöchten. — Lord Melbourne widersetzte sich der Vorlegung der Dokumente ebenfalls nicht, sondern suchte nur in kurzer Rede darauf aufmerksam zu machen, wie thöricht England gehandelt haben würde, wenn es den Zwiespalt zwischen Don Carlos und Maroto nicht zur Förderung der Absichten seiner Politik zu benutzen versucht hätte, ohne sich weiter darauf einzulassen, ob der General Recht gehabt habe, Don Carlos zu verlassen oder nicht. Schließlich erklärte der Minister es als seine Meinung, daß England durch den Quadrupel-Traktat nur so lange gebunden sei, bis der Bürgerkrieg in Spanien vollständig beendet wäre, denn einen anderen Zweck, als die Beendigung dieses Krieges, habe jener Traktat, nach seiner Ansicht nicht. Um indeß etwas ganz Bestimmtes hierüber sagen zu können, dazu würde er doch erst die wirklichen Bedingungen des Traktats noch einmal näher ansehen müssen. In keinem Fall aber würde der Traktat England nöthigen, sich in Spaniens innere Angelegenheiten einzumischen.

Vorgestern war Court bei der Königin im Buckingham-Palast, und Ihre Majestät nahm Glückwunsch-Adressen von der Londoner Geistlichkeit, von der Universität Cambridge und von der Gesellschaft der Freunde entgegen. Auch dem Prinzen Albrecht und der Herzogin von Kent wurden ähnliche Adressen von diesen Körperschaften überreicht. Auf diese Adresse der Universität Cambridge, in welcher die Abkunft des Prinzen Albrecht von einem Fürstenhause, das sich durch Beschützung und Beförderung des Protestantismus vor allen ausgezeichnet, besonders hervorgehoben war, erwiederte die Königin: „Es freut mich sehr, daß Sie bei dieser Gelegenheit die Versicherungen Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und Regierung erneuern. Ich weiß den Werth der historischen Erinnerungen, die das erlauchte Haus Sachsen mit der großen Sache der Reformation verknüpfen, nach Gebühr zu würdigen. Stets werde ich es für Meine Pflicht halten, der Dienste der Universität Cambridge zu gedenken und ihr Wohl zu fördern. Und indem ich die Glückwünsche zu diesem Bündniß entgegennehme, versichere ich Ihnen, daß Sie auf Meinen Wunsch, die Wissenschaft zu ermuntern, und auf Meine Beschützung von Institutionen, die auf Verbreitung der Wohlthaten eines aufgeklärten Unterichts und der Segnungen einer reinen Religion berechnet sind, fest bauen können.“ — Gestern Abend begaben sich die Königin und der Prinz Albrecht in großem Staat nach dem Drury Lane-Theater. Das Königl. Gefolge nahm neun Kutschen ein. Eine große Volksmenge hatte sich auf den Straßen versammelt, durch welche der Zug ging, und begrüßte das erlauchte Paar mit Freudenschrei. Eine Abtheilung der Hauskalt-Truppen geleitete den Zug bis zum Theater. Am Eingange empfing der Direktor desselben, Herr Hammond, das Königl. Paar und leuchtete ihm mit Wachslöchern nach der Loge vor. Auch der regierende Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Koburg wohnten der Vorstellung bei. Es wurde auf Befehl der Königin die Oper „die Bergschyphe“ von Barnett und eine Poffe von Kenny gegeben. Als Ihre Majestät mit ihrem Gemahl in der Königl. Loge erschien, wurden sie mit enthusiastischem Jubel empfangen, und die Menge stimmte in das Volkshied ein, welches von den Hauptängern auf der Bühne gesungen wurde. Die Königin war noch in tiefer Trauer wegen des Ablebens ihrer Tante, der Landgräfin v. Hessen-Homburg. Der Saum des Kleides von Schuler zu Schulter strahlte von Diamanten, mit denen er anderthalb Zoll breit besetzt war. Ein funkelnder Stern hing von ihrem Brillanten-Halsband herab, und den Haarschmuck bildete eine kleine Krone, mit Rosen, Klee und Disteln in Diamanten verziert. Ihre Majestät trug auch Ohrringe von Brillanten, und ihr Haar fiel in Locken an den Seiten herab. Prinz Albrecht war in die Feldmarschalls-Uniform gekleidet, mit dem Band und Stern des Hofenband-Ordens geschmückt und hatte um den Arm einen Trauerflor. Nach der Oper wurde Rule Britannia und am Schluß der ganzen Vorstellung noch einmal God save the Queen gesungen. Wie verlautet, wird das Königl. Paar zu Ostern die Stadt Brighton besuchen, da der Prinz den Wunsch ausgesprochen haben soll, den dortigen See-Palast Ihrer Majestät kennen zu lernen. Prinz Georg von Cambridge befindet sich jetzt in Brighton.

Privatbriefe aus Gibraltar vom 13ten d. erwähnen der Erscheinung von zwei Kreuzern Abdel-Kader's am Cap de Gat, wo sie bereits eine Französische

und eine Spanische Brigg genommen. Es sind wohlbemannte Brigantinen mit rothen Flaggen. In Folge dessen hatte der Britische Konsul Hay die Kriegsbrigg „Wasp“ nach Tanger beordert, da man für alle Europäer besorgt war.

Der „Great Western“ ging dieser Tage mit vielen Passagieren, darunter Lucian Murat, nach New-York ab.

## Frankreich.

Paris, 28. Febr. Nach dem Messager von gestern Abend war noch nichts in Betreff des neuen Kabinet's definitiv beschlossen. Das Journal des Débats behauptet dies gleichfalls, sagt aber, der König sei von seiner gestrigen Konferenz mit Thiers, die sich über die politischen Prinzipien des neuen Kabinet's verbreitet, sehr zufrieden gestellt und habe sich nur 24 Stunden Bedenkzeit hinsichtlich der von Thiers vorgeschlagenen Persönlichkeiten ausbedungen, um wegen derselben Soult und Broglie zu consultiren. Zuletzt geben die Débats noch folgende Ministerliste, von der sie bemerken, dieselbe könne vielleicht heute Abend in einem Supplement des „Moniteur“ mitgetheilt werden: Thiers, Conferenzpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Rémusat, des Innern; Cubières, des Krieges; Roussin, der Marine; Ducos, des Handels; Jaubert, der öffentlichen Arbeiten; Pelet (de la Roze), der Finanzen; Cousin, des Unterrichts.

Eine Nachschrift von heute Nachmittag um 4½ Uhr enthält Folgendes: „Herr Thiers hat die Tuilerien um 2½ Uhr verlassen. Die Unterhandlungen sind abgebrochen worden. Herr Thiers hat, wie es heißt, vom Könige das schriftliche Versprechen verlangt, die Kammer aufzulösen, im Fall das neue Kabinet nicht die Majorität erhalten sollte. Der König wollte auf dieses Verlangen nicht eingehen. — In diesem Augenblick befinden sich Herr Dupin und Marshall Soult in den Tuilerien.“

Eine merkwürdige Erscheinung ist das anhaltende Steigen der französischen Fonds und das Unbekümmertsein der Spekulanten um alle Tages-Ereignisse. Als die Dotation verworfen ward, stiegen die Course; als das Ministerium seine Entlassung einreichte, stiegen die Course, als Hr. Thiers zum Könige berufen ward, stiegen die Course u. heute, wo man das Scheitern der Unterhandlungen mit Hrn. Thiers erfährt, sind die Course neuerdings gestiegen. Es scheint, daß eine große Menge von Spekulanten sich vereinigt haben, die Contremineurs in Verlegenheit zu setzen, und man sagt, daß bis zur Liquidation, welche übermorgen stattfindet, noch eine bedeutende Menge von Renten gekauft werden müßten. Die 5proc. ist heute beinahe auf 114 gestiegen, ein Cours, den sie noch nie erreicht hatte. Die 3proc. stand 82.50. und die Spanische aktive Schuld ward mit 29 bezahlt.

Der bekannte & Correspondent der A. N. B. schreibt aus Paris, 22. Febr.: „Merkwürdig ist die Sprache der Journale, besonders des Débats, des National, des Courrier, des Constitutionnel, mit andern Worten: des Organs der Dynastie, des Organs der sogenannten Republik, des Organs Odillon-Barrot (mit seiner Succursale dem Stöckel), des Organs Thiers. Die Débats speien Feuer und Flammen, es ist die mythologische Schimäre; sie setzt alle Dinge au pis; sie will zu verstehen geben, daß Thiers die Ursache sei alles Uebels, daß er à la sournoise das Ganze betrieb, während Guitot schlecht manövriert habe, und den Ministern der Muth entfallen sei. Die Débats geben zu verstehen, daß Thiers Minister werden könnte wider den Willen des Königs; derweil schweigt Thiers und guckt aus seinen Brillen hervor in der Gestalt eines Eulenkopfs, denn dem Vogel der Minerva ähnelt die Mundgestalt seines Hauptes. (Kavater hat ja bewiesen, daß Apollo einem Frosch ähnlich sah, Gustav Adolph hatte einen Löwenkopf, warum glühe nicht Thiers dem Vogel der Weisheit? Er ist der Phönix des Jahrhunderts!) Die Débats handeln übrigens wie alle Krüte, die sich überheben, zornig werden, die Dinge übertreibend, in den Tag hinein reden, ein va tout engagiren; das Blatt spricht gerade, wie alle Minister im Augenblicke ihres Sturzes, wie Decazes, Villèle, Polignac, wie Alles, was sich den Hals bricht und beschwören das Weltende prophzeit. Oh wie die Menschen der verschiedensten Gesinnung einander gleich sind im Glück und Unglück! Im Glück dreht der Kopf, und man glaubt nicht leichtsinnig genug sein zu können, im Unglück stürzt das Herz, und man glaubt nicht schwachsinnig genug sein zu können! Nichts gleicht einem emporgeschossenen Aristokraten so sehr, als ein emporgeschossener Demokrat, Nichts einem gestürzten Monarchisten so sehr, als ein gestürzter Republikaner — Alles ein Staub! — Der National jubelt, er spricht schon als Herr, seine Sprache wirft die Mäste ab, sie haut geradezu über die Köpfe der Minister weg nach oben. Es ist dies ein eben so arger Fehler, wie der der Débats; in allen Lagen des Lebens ist Schweigen und Handeln klüger, als Heulen oder Triumphiren. — Der Courrier droht: nicht den Thron haben wir angegriffen, sondern das Ministerium; wenn ihr aber spielt wie im vorigen Jahre, uns Quasiminister gebe, uns, die wir den Thiers wollen, bis wir den Barrot erreichen (unser ultimus Thule)



so stehen wie für nichts; en avant alors agitation, reforme électorale. Ehiers ist dann zu spät. — Auch der Constitutionel droht; er redet in etwas gemäßigteren Ausdrücken und etwas wärmeren Protestationen für die Monarchie ungefähr die Sprache des Courrier; nur ist dem Constitutionel Ehiers das non plus ultra. Die Pairskammer, scheint's, ist auch besorgt; man wünscht dort eine Combination Ehiers-Molés, um einer Combination Broglie-Guizot, die unpopulär ist, die Stange zu halten. Bis wann der Kaiserschnitt?

Meß, 24. Febr. Es ist auffallend, aber Thatsache und nicht abzuleugnen, daß die beiden deutschen Provinzen, welche Frankreich besetzt, beinahe die einzigen sind, deren Bewohner in Masse eine hartnäckige und aufreißig gemeinte Opposition gegen das Regierens-System machen, welches die Juli-Dynastie immer offener darlegt und befolgt. Es spricht sich hier allgemein eine höchst bittere Meinung gegen das jetzige Regierens-System aus, und man stellt ihm beständig Deutschland als Gegengewicht an die Seite. Diese Meinung ist zwar nicht selten eine irrhümliche, allein der Haß berechnet nichts, so wenig wie die Liebe es thut. Und das Dotationsgesetz zu Gunsten des Herzogs von Nemours hat neuerdings einen so großen Unwillen im Elsaß und in Lothringen erregt, daß die Leute hier sich die allerungalan testen Bemerkungen erlauben, und auf echt deutsche Art freimüthig und in außerordentlich berben Worten ihren Gefinnungen Luft machen. Man beachtet in Deutschland die französische Provinzialpresse viel zu wenig, und doch giebt sie ein weit treueres, reineres und aufreißigeres Bild von dem Sinne, der im Volke lebt, als die Pariser Zeitungen es vermögen. Sie kommt auch in der Hauptstadt selbst allmählig zu Achtung und Geltung. Der hier erscheinende „Courrier de la Moselle“ z. B. ist ein sehr gut redigirtes Blatt, und seine Redaktoren sind achtbare, freimüthige und charakterfeste Männer. Seine Artikel sind sehr oft weit besser und viel gediegener, als die des „National“, vielleicht auch wohl mit aus dem Grunde, weil ihnen die Pariser Urbanität fehlt, und weil man in der Provinz mehr Langeweile hat, als in Paris, folglich mehr und besser studirt, auch Manches aus der Ferne ungetrübt ansieht. Es existirt auch hier, wie in allen größeren Städten, ein ministerielles Journal, welches 6000 Fr. jährlich aus den geheimen Fonds und manchmal einen Extrazuschuß von der Civiliste bezieht, allein Niemand liest es, keiner will abonniren, und so wird es vielfach umsonst ausgeheilt. Weit es keine andere Gefinnung äußert, als die von oben herab mit Geld ausgewogen wird, und jedes Kabinet vertheidigt, so achtet man es nicht und mag nichts dafür zahlen. Das „Journal des Débats“, welches doch über große Talente verfügt, wird auch vielfach gratis ausgeheilt: ja es zirkulirt, wie ich bestimmt weiß, mehrmals umsonst in Frankfurt a. M. — Elsaß und Lothringen haben die meisten Unterschriften zu Gunsten der Wahl-Reform geliefert, sie werden künftig auch großen Einfluß auf deutsche Interessen haben und diesen förderlich sein, wenn — was ich Ihnen kürzlich schon von Straßburg aus schrieb — Deutschland beharrlich und einig auftritt, und Frankreich etwas kurz hält. Der deutsche Zoll- und Handels-Verein, der die materiellen Interessen von 25 Millionen Deutschen eng und unauslösllich an einander geknüpft hat, und deren Regierungen zu einer gemeinsamen Politik nach Außen zwingt, hat den Respekt vor Deutschland auch hier bedeutend gehoben, und es ist zuverlässig, daß die französische Regierung mit Deutschland wegen Tarifmodifikation unterhandelt. Der Verein hat durch seine, das deutsche Interesse wahren und schützenden Maßregeln dem Handel von Elsaß und Lothringen sammt dem der Champagne tiefe Wunden geschlagen, und viele Kaufleute blicken jetzt mit Sehnsucht und Neid nach dem alten Stammlande hinüber, das sich commercieell immer mehr hebt, und hoffentlich auch politisch verjüngen wird. (M. J.)

### Spanien.

Madrid, 20. Febr. Die Eröffnung der Cortes war ziemlich kümmerlich. Nach dem 4ten Artikel der Geschäftsordnung kamen die Deputirten den Tag nach der Eröffnung der Sitzung zur Wahl des Ausschusses, der zur Prüfung der Vollmachten schreiten soll, zusammen. Im Augenblicke, wo die Wahl vor sich gehen sollte, verlangte der Abgeordnete Dózaga die Ablegung eines Vorschlags, welchen er auf den Tisch gelegt. Der Präsident erwiderte, daß nach der Geschäftsordnung im gegenwärtigen Augenblicke kein Vorschlag abgelesen werden könnte. Herr Dózaga ereiferte sich und erklärte, daß er sich nicht hinlänglich ermächtigt glaube, um seine Stimme in der bevorstehenden Wahl abzugeben. Herr Dózaga verließ sofort in Begleitung aller Deputirten der Minorität den Sitzungssaal. Der besprochene Antrag, den auch 6 Abgeordnete mit unterzeichnet, ist seinem Hauptinhalte nach folgender: „Wir verlangen, daß, bevor zur Wahl des Ausschusses geschritten wird, man an die Regierung die Frage stelle, um von ihr zu erfahren, ob die Wahlen der Abgeordneten vollständig in allen den Provinzen vorgenommen worden seien, welche sich nicht in dem durch das besondere Gesetz vom 25. August 1837 eigens ausgesprochenen Falle befinden.“ Trotz der Abwesenheit der Oppositions-Deputir-

ten hat die Abstimmung stattgefunden; allein der außerordentliche Schritt der Minorität hat einen großen Eindruck hervorgebracht. Man glaubte anfangs, es handle sich um einen allgemeinen Rücktritt der Minorität. Glücklicherweise ist dies nicht der Fall. In der heutigen Sitzung waren alle Deputirten zugegen, und der Vorschlag des Herrn Dózaga wurde von 88 gegen 40 Stimmen verworfen. Der Senat hat bereits die Kommission zur Beantwortung der Thronrede ernannt.

(L. Btg.)

Der Pariser Commerce vom 1. März enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. Febr.: „Der Präfect an den Minister des Innern. In Folge von ersten Unordnungen im Schooße der Kammer und Meuterei-Versuchen, ist Madrid den 24ten in Belagerungs-Zustand erklärt worden. Die Sitzung ist eingestellt. Beim Abgange des Couriers war die Ruhe wieder hergestellt.“

### Portugal.

Lissabon, 19. Febr. Der Finanz-Minister hat nunmehr der Deputirten-Kammer das Budget vorgelegt. Es ist darin sein Plan zur Befriedigung der auswärtigen Gläubiger entwickelt, der darin besteht, daß die Hälfte der rückständigen Zinsen in baarem Gelde und die andere Hälfte mit unverzinsten Schuldscheinen bezahlt werden soll. Zur Deckung dieser Forderung schlägt er die Erhebung einer allgemeinen Octroi-Abgabe im ganzen Lande vor. Dem Vernehmen nach soll eine neue Anleihe gemacht und durch die Verpfändung jener Abgabe garantirt werden. — Die Abreß-Debatten sind noch nicht beendet, aber der dritte Artikel, welcher sich auf den Streit mit England wegen des Sklavenhandels bezieht, ist mit einer Majorität von 16 Stimmen zu Gunsten der Minister angenommen worden, in der Abfassung, wie die Majorität der Kommission sie vorgeschlagen hatte.

### Osmanisches Reich.

Dem Londoner Courier sind Briefe aus Konstantinopel und Alexandrien, von beiden Orten bis zum 7. Febr. reichend, zugegangen, deren wesentlichen Inhalt dieses Blatt in Folgendem zusammenfaßt: „Die Briefe aus Alexandrien sprechen noch immer von den kriegsgerischen Rüstungen Mehmed Ali's, und daß er Alles aufbiete, um sich bei den Offizieren und der Mannschaft der Türkischen Flotte beliebt zu machen, was ihm auch gelungen sein soll. Er soll sich sehr zurückhaltend darüber äußern, was er über das Resultat der Unterhandlungen der großen Mächte denkt. In Alexandrien war am 4. Februar ein Gesandter vom Schah von Persien angekommen, der dem Pascha von Egypten kostbare Geschenke überbringt. Seine Ankunft in der gegenwärtigen Krisis hat zu vielfachen Vermuthungen Anlaß gegeben, und man glaubt, dieselbe habe einen politischen Zweck. Der Russische Oberst Duhamel, ehemaliger Russischer General-Konsul in Alexandrien, ist jetzt Russischer Gesandter in Persien. Der Getreidehandel hat wieder neues Leben gewonnen, und alle Schiffe, die aufzutreiben sind, werden dazu verwendet. Die Pest erregte in Alexandrien keine weiteren Besorgnisse, da überhaupt nur wenige Fälle vorgekommen und viele Erkrankungen fälschlich der Pest zugeschrieben worden sind. Wir hören, daß die Zögerung der großen Mächte in der Erledigung der Differenzen zwischen der Pforte und Mehmed Ali in Konstantinopel große Unzufriedenheit erregt hat, die auch der Sultan theilen soll, da sie seinen Regenerations-Plänen im Wege steht. Der Gesundheits-Zustand des Groß-Wessirs besserte sich. Der Handel stockte.“

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. März. Nach dem ein und zwanzigsten Jahresberichte über die Wirksamkeit der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt befanden sich am Anfang des Jahres 1839 in derselben 24 männliche und 11 weibliche Blinde. Die gewöhnliche Prüfung dieser Zöglinge in Schulfenntnissen und in musikalischen Leistungen so wie die Ausstellung der von denselben gefertigten Handarbeiten geschah am 25. Mai, und genigte den Erwartungen des Vereins. Am Schluß der Prüfung wurden 3 männliche und 3 weibliche Blinde feierlich entlassen, um demnächst ihre Heimath zurück zu kehren und ihr weiteres Fortkommen durch die in der Anstalt erhaltene geistige und technische Ausbildung zu suchen. — Außer diesen 6 Blinden schieden im Laufe des Jahres noch 5 andere aus. Durch den Tod verlor die Anstalt 3 Zöglinge. — Seit dem 1sten Julius sind 5 männliche und 5 weibliche Blinde in die unmittelbare Pflege der Anstalt und ein Knabe von 7 Jahren aus Breslau als Schulkinder aufgenommen worden. Hiernach belief sich die Gesamtzahl der Zöglinge am Schluß des Jahres 1839 auf 27 männliche und 11 weibliche Blinde; davon genossen den Arbeits- und zum Theil auch den Musik-Unterricht 13 männliche und 5 weibliche; den Schul-, Arbeits- und Musik-Unterricht die noch übrigen 14 Knaben und 6 Mädchen. Zum würdigen Genuße des heiligen Abendmahls wurden 3 katholische Knaben und 1 Mädchen von dem Herrn Alumnats-Oberen und Katecheten Witke vorbereitet, welcher den speziellen Religions-Unterricht der katholischen Zöglinge mit großer und gütiger Bereit-

willigkeit, wie seine Herren Vorgänger, übernommen hat. Evangelische Konfirmanden waren in diesem Jahre nicht vorhanden. Der Arbeits-Unterricht der Zöglinge hat nachstehendes Ergebnis geliefert: Es wurden nach Ausweis der Rechnung von den Zöglingen gefertigt: 15 □ Ellen Tuchdecken, 488 1/2 Ellen Strohecken, 69 Ellen Schilfdecken, 213 Paar Schuhe, 213 Stück Rohrstühle bezogen, 375 Stück Strohteller, 65 Stück Tisch-Strohteller, 6 1/2 Stück Bienen-Körbe, 8 Stück Löschseimer, 22 Paar Socken, 10 Paar Strümpfe, 8 Stück Geldbeutel, 1 Kindermützchen, 18 Stück Körbe à 1 Scheffel, 10 Stück Körbe à 1/2 Scheffel, 28 St. Körbe à 1/2 Scheffel, 281 Stück Körbe à 1/2 Scheffel, 26 Stück Brodschüsseln, 18 Strähne gesponnen Garn, 8 Stück Hofenträger. Von diesen und den Ende Dezember 1838 im Bestand verbliebenen Fabrikaten wurden verkauft für 308 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf. Im Bestande verblieben Fabrikate für 141 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf. Material 104 Rthl. 5 Sgr. Summa 245 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf. Der Betrag der ganzen Einnahme von demselben Jahre ist 16,895 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe beträgt 15,721 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf. Bleibt daarer Bestand 1173 Rthl. 27 Sgr. 2 Pf.

### Meteorologisches.

Stark rauchende Feuer als Gewitterableiter anzuhängen, empfahl schon Volta und machte auf die Vorzüge dieses Verfahrens aufmerksam; doch hat man noch wenig Gebrauch davon gemacht. Bei Cesena in der Romagna giebt es aber jetzt ein Kirchspiel von 5 bis 6 Meilen Umfang, in dessen ganzer Ausdehnung die Bauern, auf den Rath des Pfarrers, von 50 zu 50 Fuß Haufen von Stroh und leichtem Holze errichtet haben, die sie bei Annäherung eines Gewitters in Brand setzen. Dies Verfahren ist schon seit drei Jahren üblich, und seit der Zeit bleibt dies Kirchspiel, welches sonst alle Sommer viel von Gewitter und Hagel zu leiden hatte, ganz davon verschont, während die benachbarten Kirchspiele noch immer sehr von diesen Meteoriten heimgesucht werden. — Um die Richtigkeit dieses Verfahrens durch Thatsachen zu konstatiren, müßte man Beobachtungen anstellen in solchen Bezirken wo Hochöfen und andere große Hüttenfeuer sehr zahlreich sind, und Vergleiche mit benachbarten Ackerbau treibenden Landstrichen anstellen. Dies ist in England geschehen, doch konnte man den Beweis noch nicht als evident annehmen, weil die vielen Erzgruben, wo die Hochöfen sich befinden, als Ableiter der Gewitter angesehen werden, und die Seltenheit derselben bewirken konnten. Jetzt aber hat Herr Matteucci bei einer Reise in den Apenninen gefunden, daß die Kantone, wo man Holzkohle macht, und Schwefel-läutert, sehr selten von Gewittern und nie von Hagel betroffen werden. Der Kanton, in welchem sich die Schwefelöfen befinden, hat seit 5 Jahren nur ein einziges Gewitter mit Hagel erlebt, und die Stelle selbst, wo diese Defen stehen, blieb verschont. Der Ort, wo es sehr viele solcher Defen giebt, ist Perticaja bei Rimino. — Somit wäre das in der Theorie als wahr Anerkannte auch durch die Erfahrung mit ziemlicher Sicherheit bestätigt. Die Gewitterwolken, die sich selten in einer bedeutenden Höhe, nach Humboldt selbst in den Aequatorialgegenden nicht über 2000 Klaftern, befinden, werden durch den leitenden Rauch in unmittelbare leitende Verbindung mit der Erde gesetzt, und durch Mittheilung, die elektrische Entladung, als welche man den Blitz ansehen kann, verläßt; so wie der Hagel, der unstreitig ein Produkt dieses Processes ist, und als steter Begleiter starken Gewitters den meisten Schaden verursacht, sich nach dieser zweckmäßigen Vorrichtung, nicht leicht bilden kann.

h.

### Mannichfaltiges.

— Das Journal des Débats spricht die Ehre für Frankreich, aber nicht für Deutschland, die meisten französischen Uebersetzungen zu geben, dem Wiener Hofburgtheater zu, und theilt ein Verzeichniß der seit dem Jahre 1823 auf jenem Theater gegebenen französischen Uebersetzungen mit.

— Josepha Calliani zu Neapel war mit 14 Jahren 3 Monaten an einen 27 Jahre alten Mann verheirathet, von welchem sie in 8 Geburten 10 Kinder hatte. (Die fünfte und sechste Geburt brachten Zwillinge.) Sie lebte mit ihrem Manne 10 Jahre und blieb nach seinem Tode 3 Jahre Wittwe. Dann heirathete sie zum zweiten Male einen Mann von 29 Jahren. Nach 3 regelmäßigen Geburten wurde sie bei der dritten im Ende des siebenten Monats von fünf lebenden Kindern, welche sämmtlich getauft wurden, entbunden. Die Mutter litt nicht außerordentlich. Vier von den Kindern waren weiblichen, eins männlichen Geschlechts. Der Knabe wurde zuerst geboren und, dann folgten nach einander Zwischenzeit von 15 Minuten die andern Kinder, welche einander sehr ähnlich sahen und gut gebildet waren.

Auflösung des Logogriffs in der gestrigen Btg.:  
Wohlan, Ohlan.

Redaktion: C. v. Barth u. H. Barth. Druck v. Groß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.



Sonntag den 7. März 1840.

## Theater-Repertoire.

Sonabend: „Der Minister und der Seidenhändler“, oder: „die Kunst, Verschönerungen zu leiten.“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, übersetzt von Carl Riemann, für die Bühne eingerichtet von A. Wolff.

Sonntag: „Die Stumme von Portici.“ Heroische Oper in 5 Akten von Aubert. Masaniello, Hr. Dobrowski, vom Königsstädter Theater zu Berlin, als Antrittsrolle. Montag, zum zweiten Male: „Die Familie Monetenpfsch“, oder: „Kette und Handschuh.“ Fastnachtsspiel in 3 Akten von Restroy. Musik von Müller.

Dienstag, zum vierten Male: „Der Liebestrank (L'elisir d'amore).“ Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen des F. Romani von Georg Ott. Musik von Donizetti.

H. 10. III. 6. J. □. III.

## Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Bisthum von Gstadt, von einem munteren und gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Schlawenitz, den 2. März 1840.

Albert von Büschen.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute in der Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Ratibor, den 4. März 1840.

Bernhard Brand.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 6. März 1840.

Otto Pöhlmann.

## Todes-Anzeige.

Den 1. März früh um 2 Uhr starb meine geliebte Frau Ernestine, geborne Boy, am Kindbettfieber. Dies zeigt hiermit Verwandten und theilnehmenden Freunden tiefbetrübt an. Jarisch,

Pastor von Rosen und Schmarbt.

## Todes-Anzeige.

Durch den heute erfolgten Tod des hiesigen Kammerers, Herrn Carl Barnschön, verlor die Stadt einen rechtlichen Mann und das Kollegium einen redlichen Freund; dies zum Troste seinen entfernten Verwandten.

Falkenberg, den 4. März 1840.

Das Magistrats-Kollegium.

## Todes-Anzeige.

Das am 2. d. M. Mittags 12 Uhr nach sechswöchentlichen Leiden im 66. Jahre erfolgte Ableben meiner guten Frau Christiane, geb. Marsch, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, stiller Theilnahme versichert, ergebenst anzuzeigen. Eine Tochter und zwei mütterliche Entföhrne betrauern mit mir den unersetzlichen Verlust. Pless, den 4. März 1840.

Stiller, Postmeister.

## Technische Versammlung.

Montag den 9. März, Abends 6 Uhr, Hr. Kammerherr Baron von Forcade wird über den natürlichen und künstlichen Asphalt in technischer Beziehung einen Vortrag halten, und Herr Rektor Dr. Klette eine englische und französische Kunsttruppe vorgehen und dieselben nach ihren Wirkungen mit einander vergleichen.

## Winter-Garten.

Sonntag den 8. März, schöne Gewinne ohne Einsatz für Damen. Kroll.

## English Conversation.

Die erste Klasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag, die zweite jeden Montag und Donnerstag, von 8 bis 9 Uhr Abends. Honorar pro Monat 1 Rthlr. Gefällige Anmeldungen werden vor 9 Uhr Morgens erbeten.

Fr. Bousfield aus London, Herrenstraße Nr. 20.

Den hiesigen und auswärtigen Herren Gold- und Silber-Arbeitern, Gürtlern und Schmiedern empfiehlt sich zur besten und billigsten Anfertigung aller aus der Drehbank gebildeten und gepressten Metall-Waaren, in Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn und Weißblech etc., als: Potale, Ketten, Gibrorien, Koffer, Thees und Tafel-Service, Leuchter, Lampenthelle, Zuckerschalen, Bierdeckel, Knöpfe und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden Artikel die Fabrik von

Ferdinand Thun, Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

## Der alte Fritz.

Lied von Geisheim, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte von B. E. Philipp.

Preis 7 1/2 Sgr.

Den Titel ziert eine Zeichnung des Kiss'schen Modells zum Standbilde Friedrich des Grossen.

Antiquar Friedländer, Neufste Straße in 3 Thürmen, offerirt:

Conversations-Lexikon von Brockhaus, 6te Aufl. incl. 5 Supplemente, zusammen 15 Bde. schön gebd., 9 Rthl. Raun, Wiederklänge von Kunst und Leben, 2 Bände, 20 Sgr. Schint, Satans Bastard, dramatische Scenen aus Napoleons Zeitgeschichte, von 1812/14, 10 Sgr. Dr. Apel, Zeitlehre, 7 1/2 Sgr. B. Scotts Ivanhoe, 5 Bde., 7 1/2 Sgr. Niegels Schicksale, 3 Bde., 8., statt 3 Rthl. für 20 Sgr. Auswahl des Schönsten und Gebiegensten aus den neuesten deutschen Klassikern, 5 Bde., 7 1/2 Sgr. Blumauer's Gedichte, 2., 3., 4. Bb. 10 Sgr. Briefe aus dem Noviziat, 3 Hfte., 10 Sgr. Voyage du jeune Anacharsis en Grèce par Sanguin 10 Sg. Les nuits d'hiver variétés contes & nouvelles, par Mercier 5 Sgr. L'Avare et Georg Dandin par Molière 5 Sgr. Amours secrètes de Napoleon Bonaparte 4 Vol. avec 4 gravures, Paris 1816, 1 Rthl. Gute Bücher zu soliden Preisen kaufe ich stets.

In Schlesinger's Antiquar-Buchhandlung, Kupferstraße Nr. 31, ist zu haben: Gilpin, Observations pittoresques sur différentes parties de l'Angleterre. 1801. 2 Vol. gr. in 8., pap. vél. figures. für 3 Rthl. Ibid. Observ. pittor. sur le cours du Wye et sur différentes parties du pays de Gales. 1800 fig. für 1 1/2 Rthl. Ibid. Essais sur le Beau Pittoresque etc. 1799. avec figures. für 1 Rthl. E. Jouy, Le Centenaire, Roman historique et dramatique. 2 Vol. Paris 1835. für 2 1/2 Rthl. Théâtre de P. Corneille avec des Commentaires etc. 8 Bde. 4. mit ausgezeichnet schönen Kupfern für 6 Rthl. Beraud et Dufey, Dictionnaire historique de Paris etc. A — Z. 2 Vol. Paris 1832. für 2 Rthl. Chateaubriand, Genie du Christianisme. Paris 1823. 5 Vol. gr. in 8. pap. vél. figures. für 5 1/2 Rthl.

Der kleine Klavierspieler in Lieb. statt 26 Sgr., f. 8 Sgr. Deutsches Requiem 8 Sgr. Neuere Musikalien à 2 Sgr. der Bogen, bei Antiquar Böhm, Grenzhausgasse Nr. 6. Dieffenbach, Chirurg. Verbandslehre 1 1/2 Rthl.

## Erste Pränumeration

im Fache der Portraitmalerei. Es werden alle resp. Zeichner, welche sich Billets zu dieser Pränumeration in der Sommerbrodt'schen Kunst-Handlung gelöst haben, höflichst ersucht, die Sitzungsstunden zur Aufnahme der Portraits mit zu bestimmen.

Zugleich erlaube ich mir den resp. auswärtigen Kunstfreunden, welche brieflich mit Portraits-Aufträgen, nach meiner Reise-Anzeige vom 8. Februar mich beehrt haben, hiermit anzuzeigen, daß durch vermehrte hiesige Bestellungen, die nicht aufgeschoben werden konnten, ich verhindert wurde, meine Reise anzutreten, daß ich aber, wenn ich meine Verpflichtungen zur obigen Pränumeration Genüge geleistet, dann erst die angezeigte Reise ausführen kann und deshalb um Entschuldigung bitte.

Außer der Pränumeration ist das Honorar um den 3ten Theil erhöht. Besuch-Stunden von 12 bis 2 Uhr Mittags.

Kronik, im Rautenfranz.

## Bekanntmachung.

Meine vorgerückten Jahre machen es mir wünschenswerth, das von mir in meinem vor dem Schweidnitzer Thore hieselbst belegenen Grundstücke etablirte und seit 45 Jahren von mir geführte Geschäft zu vermiethen, oder die Lokalitäten einer Privatgesellschaft zur Benutzung zu überlassen.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche gesonnen sein sollten, auf den einen oder den andern Vorschlag einzugehen, sich an mich zur weiteren Feststellung der Bedingungen zu wenden. Breslau, den 5. März 1840.

Lieblich, Cofettier.

## Schafvieh-Verkauf.

130 Stück zur Sucht geeignete Mutterschafe und 100 Stück mit Hörnern schwer gemästete Hammel bietet zum Verkauf das Dominium Krippisch bei Strehlen.

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

## Fortsetzungen.

Von Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben an alle solide Buchhandlungen versendet, nach Breslau an Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, nach Oberschlesien an Ferdinand Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

Oken's allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. Lieferung 64 bis 68. 6 1/2 Sgr.

Preis für d. Lieferung Mit diesen Lieferungen ist das ganze Werk (bis auf den Schluß des unter der Presse befindlichen zweiten Bandes der Botanik) vollendet.

Oken's Abbildungen zur Naturgeschichte, 12te Lieferung. (Vögel, Schluß.) 22 1/2 Sgr.

Preis In Arbeit: Säugethiere, 10 Blatt; Mineralogie, 5 Blatt, welche beide in wenigen Monaten ausgegeben werden.

Wolfram, L. Fr., vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst, 3ten Bandes 2te Abtheilung. (Lehre von den Hochgebäuden, 2e Theil) mit 459 Abbildungen auf 26 Tafeln. Preis cart. 2 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Berghaus, Dr. H., allgemeine Länder- und Völkerkunde, ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände. 1 Rthl. 15 Sgr.

Vierten Bandes 2te Hälfte, Preis 17 Sgr. Fünften Bandes 1te Lieferung, Preis

Das Ganze besteht aus 6 Bänden von durchschnittlich 50 Bogen und wird in diesem Jahre fertig. — Die Bände 1—4 (195 1/4 Bogen mit 4 Stahlstichen und vielen Tabellen) 7 Rthl. 11 1/2 Sgr.

Diecke's, Dr. B. A., Nachträge zur ersten Auflage seines Werkes über die neueren Arzneimittel. Gratis für die Besitzer dieser ersten Auflage.

## Riemeyer's Pädagogik.

Unterzeichnete Buchhandlung hat hiermit das Vergnügen, den zahlreichen verehrlichen Subscribenten auf

August Hermann Riemeyer's

## Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts,

9te Ausgabe, gr. 8.

die ergebenste Anzeige zu machen, daß bereits im Anfange des vorigen Monats des dritten Bandes zweite Abtheilung an alle Buchhandlungen versandt wurde und von denselben in Empfang genommen werden kann.

Mit dieser Abtheilung, enthaltend die vom jetzigen Herausgeber A. H. Riemeyer (Professor und Doktor der Theologie und Direktor der Francke'schen Stiftungen), dem Sohne des vereinigten Verfassers des Werkes, in der Vorrede zum ersten Bande versprochenen Umarbeitung der „Geschichte der Pädagogik bis auf die neueste Zeit“ liegt nun dies anerkannt klassische Werk dem Publikum wieder vollständig vor. Es ist bei dieser neuen Bearbeitung Nichts verabsäumt worden, was zu immer höherer Bollendung des Werkes beitragen konnte; die neuere Literatur ist überall möglichst vollständig nachgetragen; die neueren Erfahrungen sorgfältig benutzt und scharfsinnig beurtheilt; die Geschichte der Pädagogik in einer Gründlichkeit ausgeführt, wie mit ähnlicher Präcision und gleicher Gelehrsamkeit in keinem andern Werke. So dürfen wir hoffen, daß dieses Buch sich auch ferner des großen Beifalls erfreuen werde, welcher ihm bisher in so reichem Maße überall zu Theil geworden ist, dürfen hoffen, daß es auch ferner für den Lehrer und Erzieher das ausführlichste Repertorium für alle Theile seiner Wissenschaft, der zweckmäßigste und unparteiischste Führer in seinem schwierigen Berufe sein werde, dürfen hoffen, daß auch ferner die Buche Rath und Belehrung in dem ersten Geschäft der Erziehung schöpfen, und daß es ferner den reichen Segen stiften werde, welchen „der Lehrer Deutschlands“ durch die früheren Ausgaben nicht bloß in Deutschland, sondern durch zahlreiche Uebersetzungen auch im Auslande geistigt.

Der auf Gemeinnützigkeit berechnete Preis für alle 3 Bände — 128 Bogen — ist auf schönem weißem Velin-Druckpapier . . . 6 Rthl.

Schreibpapier . . . 8

Velin-Schreibpapier . . . 9

gestellt, und kann es daher von jeder soliden Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Breslau durch Ferdinand Hirt, für Oberschlesien durch Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless.

Halle, im November 1839.

Buchhandlung des Waisenhauses.

## Wichtige Schrift.

So eben ist bei mir erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

Anweisung zur Ausführung feuersicherer

## Bedachungen von Lehm und Theer.

und Anwendung der hierbei zum Grunde liegenden Konstruktion zum Bau feuersicherer Wände und Decken.

Nach eigenen Erfahrungen und Versuchen von

C. L. Rünneke,

Königlich Preuss. Regierungs- und Bauarch.

Mit

26 lithographirten Abbildungen.

gr. 8. brosch. Preis: 22 1/2 Sgr.

Die flachen Dächer gewinnen durch ihre Stierlichkeit immer mehr Liebhaber. Die hier beschriebene Methode ist ein abgerundetes Ganze, und dem Bauenden bleibt kein Zweifel über außerordentliche Wohlfeilheit und Dauer, leichte Beschaffung des Materials und vollkommene Feuersicherheit. Man hatte am Wohnorte des Hrn. Verfassers sich kaum hinreichend von der Vortrefflichkeit seiner Bedachungsart überzeugt, als man schon die gemachten Versuche zum eigenen Vortheil benutzte. Aber man machte Fehler bei der Ausführung und bestürmte den Erfinder mit einer Menge von Anfragen, deren Beantwortung nun durch die vorliegende, längst erwartete Schrift erleichtert ist und deren Ergebnisse für jeden, der feuersicher, geschmackvoll und billig bauen will, von Nutzen sein wird.

C. S. Hendes.

In allen Buchhandlungen, Breslau auch bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt, vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless ist zu haben:

von der Henke, Polizei-Untersuchungs-Ordnung, oder Vorschriften über das Verfahren der Polizeibehörden, bezüglich auf die Ermittlung der Verbrechen und Vergehen. Neue Auflage. 3 Hfte. 8. 1839. Magdeburg, Heinrichshofen. 4 Rthl.

Der Verfasser beabsichtigte bei Herausgabe dieses Werkes, den Herren Polizeibeamten ein zuverlässiges Hilfsmittel bei der Ausübung ihrer wichtigsten Berufs-Pflichten an die Hand zu geben, und die Erfahrung hat gelehrt und die sich folgenden Auflagen haben dargethan, daß er seine Absicht erreichte.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless ist zu haben:

## Der vollkommene Sattler.

Eine vollständige Musterammlung aller Arten von Sattlerarbeiten, als deutscher, französischer, englischer u. ungarischer Sättel mit ihren Bäumen, Reitzzeugen, Rutchen, Wagen- und Schlittengeschirren in allen möglichen Mustern, sowie alle Arten Decken u. dergl. m. mit Maßstab u. beigefügter Erklärung. Nebst einem Anhang, enthaltend die neueren Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Sattlerarbeiten. Nach eigenen Erfahrungen und den neuesten französischen und englischen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von August Munk. Mit 14 Taf. Abbildungen. Zweite, verb. u. vermehrte Auflage. Duedlinburg, bei G. Wasse. 8. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.



# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigen  
Preisen besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.),  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigten  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

So eben erschien in meinem Verlage, in Breslau vorrätig bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, und bei F. Hirt:

## The British and Continental Examiner.

Edited by

**Edward A. Moriarty, Esq. A. B., M. Q. J. S.**

**Political — Literary — Critical — and Commercial.**

Jährlich 52 Nros. gr. 4. Velinp. mit Beilagen etc. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Inhalt von Nr. 1 und 2:

To the Public. News of the week. Germany, by the Editor. British and Continental Universities, by a Graduate. Lay of a Railway. Sporting Intelligence. Trade. Insults to the Queen. The late Duel. Opening of Parliament. Queen's Speech. News of the week. Hood's Comic Almanac. Ernest, or political Regeneration. Imperial Parliament. Hood's „Take care of your pockets.“ etc. etc.

\* Dieses an Auszügen aus den neuesten Erscheinungen der engl. Literatur, so wie an Originalartikeln gleich reiche Journal ist nicht nur allen Freunden der engl. Literatur, sondern auch den resp. Café- und Gasthofs-Besitzern bestens zu empfehlen.

Leipzig, Januar 1840.

**T. O. Weigel.**

## Das billigste Conversations-Lexicon!

in 40 Lieferungen von 13 — 17 Bogen Lexicon-Oktav: à 7 Sgr. 6 Pf.

Subscriptions-Anzeige.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder nehmen Subscriptionen an auf das im Verlage der Gebr. Reichenbach in Leipzig in einem zweiten Abdruck erscheinende und bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau vorrätige

Allgemeine deutsche

## Conversations-Lexicon

die Gebildeten eines jeden Standes,

gleichbedeutenden Benennungen der Artikel in der lateinischen, französischen, englischen und italienischen Sprache, nebst der deutschen Aussprache der Fremdwörter.

In 10 Bänden.

Herausgegeben von einem Vereine Gelehrter.

Die bedeutende erste Auflage unseres „Allgemeinen deutschen Conversations-Lexicons“ hat sich bei der vielseitigen Anerkennung, welche diesem erst unlängst vollendeten Werke zu Theil geworden ist, so schnell vergriffen, daß wir jetzt einen zweiten Abdruck desselben zu veranstalten veranlaßt sind. Der Umstand, daß das Werk stereotypirt ist, macht uns nicht nur die schnellste Herstellung dieser neuen Ausgabe möglich, sondern setzt uns auch in den Stand, den Preis derselben so beispieles billig zu stellen, daß in dieser Hinsicht unzweifelhaft kein Werk ähnlicher Art mit dem unsrigen concurren kann.

Zur Erleichterung der Anschaffung erscheint jetzt das Werk in 40 Lieferungen, welche zusammen 10 starke Bände (gegen 600 Druck-Bogen Lexicon-Oktav enthaltend) bilden, und zwar in vier elegant ausgestatteten Ausgaben zu folgenden

Subscriptions-Preisen:

- a) Auf gutem Druckpapier die Lieferung à 7½ Sgr.
- b) Auf feinem Patent-Velinpapier die Lieferung à 8¾ Sgr.
- c) Auf feinem Postschreibpapier die Lieferung à 10 Sgr.
- d) Auf feinstem Velinpapier die Lieferung à 11¼ Sgr.

Regelmäßig alle 14 Tage, nach Befinden noch schneller, erscheint eine Lieferung, 13 — 17 Bogen stark, so daß das ganze Werk mit 40 solchen Lieferungen unfehlbar vollendet und spätestens mit dem Schlusse des Jahres 1840 in den Händen der Subscribenten sein wird.

Ausführliche Anzeigen wie auch die bereits erschienenen ersten Lieferungen sind in allen soliden Buchhandlungen vorrätig.

Bei **G. Schuch und Comp.** in Nürnberg und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstrasse Nr. 20, zu haben:

**Post-, Reise- u. Notizen-Karte**

von

## Mittel-Europa

mit den Hauptverbindungsstraßen zu Lande und zu Wasser durch ganz Europa

und genauer Angabe aller Schnellposten, Extrapolsten, Diligencen, Eisenbahnen, Kanäle, Gebirgspässe, Saumwege, Haupt-Dampfschiffahrtswege etc. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet und gezeichnet

von **Albert Siebert.**

2 Blätter, 2 Rthlr.

Die besten Geschichtsschreiber haben gesagt: „Man solle die Geschichte nie ohne eine Landkarte studiren.“ Neu ist aber der Gedanke, die Geschichte auf die Landkarte zu legen, die Landkarte mit einer Geschichtskarte zu begleiten, der großen Männer, der großen Thaten, der besonderen Eigenheiten an den Orten zu gedenken, wo sie sich zeigten, den Wanderer stets zu erinnern, „wo er auf heiligem Grunde“ steht, wo er „auf eines Reiches Staub“ tritt, wo eine großartige Erscheinung, eine verhängnisvolle Zeit begann oder endete, damit die-

mand gedanklos einer Gegend, einem Ort vorübergehe, dem es gegeben ist, Erinnerungen zu erwecken.

Der Verlagsbuchhandlung, indem sie auf eine Eigenthümlichkeit, welche diese Karte vor allen vorhandenen auszeichnet, aufmerksam macht, gereicht es zu großem Vergnügen, zugleich sagen zu können, daß sie auch an Schönheit, Vollständigkeit, Umfang und billigen Preis alle früheren weit übertrifft — und somit geeignet ist, ein wahres Bedürfnis in unserer reisefreudigen und stark auf die Vergangenheit zurückblickenden Zeit zu befriedigen.

Diese Karte eignet sich besonders zum Aufziehen u. Aufhängen in Gesellschaftszimmern, u. sollte namentlich in keinem größeren Gasthofs fehlen.

Bei **G. E. C. Meher sen.** in Braunschweig ist erschienen u. bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau zu haben:

## Vorlesungen

über die

Anwendungen der Infinitesimalrechnung auf die Geometrie

von

**M. L. Cauchy,**

Professor der Analysis etc. der polytechnischen Schule in Paris etc. Deutsch bearbeitet von

**Dr. G. H. Schumpe.**

gr. 8. geb. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bei **Schubert und Comp.** erscheint, als würdiges Seitenstück der deutschen Klassiker (zu haben bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau):

## Miniatur-Bibliothek der ausländischen Klassiker.

Eine Auswahl des

Schönsten und Gediegensten aus ihren sämtlichen Werken,

in vorzüglichsten Uebersetzungen,

in etwa 150 Bändchen, jedes 128 Seiten, zu nur 2½ Sgr.

Mit Lebensbeschreibungen und von Meisterhand gestochenen Bildnissen, als Gratis-Zugabe.

Des erste eben angelangte Bändchen enthält: Voltaire's Geschichte Karls XII. und selas, Volt's (Sterne) empfindsame Reise, v. Stael Corinna, Lamartine's Reise in den Orient, Voltaire's Geschichte des Russischen Reichs etc.

Der Zweck dieser niedlichen Miniaturbibliothek ist: Deutschland mit den Meisterwerken der ausländischen Klassiker bekannter und vertrauter zu machen; sie liefert den Kern der klassischen Literatur des Auslandes älterer und neuester Zeit, das Vollendetste der Lieblingsdichter jeder Nation:

der Engländer, Franzosen, Russen, Spanier, Portugiesen, Dänen, Schweden, Italiener, Amerikaner etc.

nicht etwa in Auszügen, sondern vollständig in einer trefflichen Auswahl von unvergänglichen Werken, unter steter Berücksichtigung des nützlich Bildenden und Vermeidung desjenigen, was den sittlich-reinen Gefühlen widerstrebt.

Deutschlands Bildung ist erwacht und so weit gereift, daß jetzt überall die Kenntniß der ausländischen Klassiker erforderlich. Diese Bibliothek, für Gelehrte und Nichtgelehrte geschaffen, ist Jedem ein unentbehrlicher Schatz, der nur im Mindesten auf Bildung Anspruch machen will. Der Jüngling wie der Greis, Alle finden hier, was ihnen zusagt: Belehrung und Unterhaltung.

Mütter! Mütter! Ergiehet! gebet daher Euren Lieben ein Werk in die Hände, welches wahre Geistes-, Herzens- und wissenschaftliche Bildung bezweckt, und zugleich der sicherste Führer zur Tugendhaftigkeit ist. Am Schlusse erhält Jeder als Prämie kostenfrei ausgeliefert:

**Bibliothek der Biographien ausländischer Klassiker nebst ihren Bildnissen in Stahl gestochen;**

apart gekauft: Preis 1 Louisd'or.

## Rob. Burns.

Im Verlage von **G. Westermann** in Braunschweig ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau zu haben:

## Lieder und Balladen

des

**Schotten Robert Burns.**

Uebersetzt

von **H. J. Heinke.**

Mit dem Bildniß und einem kurzen Lebensabriß des Dichters, nebst erläuternden Anmerkungen.

Velinp. 8. eleg. kart. 1½ Rthl.

In gleichem Verlage ist erschienen und bei **Grass, Barth u. Comp.** zu haben:

## Corinne ou l'Italie

par

**Mme. La Baronne de Staël.**

Auszug in einem Bande

für die ersten Classen höherer Bürger- und Mädterschulen.

8. br. 22½ Sgr.

## Dr. M. Luther's

## Kleiner Katechismus

in einer fortlaufenden vollständigen Erklärung. Ein Handbuch für Geistliche bei dem Confirmations-Unterricht und Lehrer bei dem Religions-Unterricht in der Ober-Classe gehobener Elementar-Schulen, von

**H. W. A. Schumpe.**

8. br. 17½ Sgr.

Im Verlage von **S. G. Liesching** in Stuttgart ist erschienen und bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau zu haben:

## Die schönsten Sagen

des

## Klassischen Alterthums

nach seinen Dichtern und Erzählern

von

**Gustav Schwab.**

Mit drei Titelbildern.

3 Theile gr. 8. Brosch. 4 Rthlr. 5 Sgr. (Jeder Theil ist auch einzeln zu haben.)

Inhalt des ersten Theiles.

I. Buch. — Prometheus. Die Menschenalter. Deukalion und Pyrrha. Io. Phaeton. Europa. Kadmos. Pentheus. Perseus. Ion. Dädalus und Ikarus. — II. Buch. — Die Argonautensage, in einundzwanzig Abschnitten. — III. Buch. — Meleager u. die Eberjagd. Tantalus. Pelops. Niobe. Salmoneus. — IV. Buch. — Aus der Herkulesage, in 17 Abschnitten. — V. Buch. — Bellerophon. Theseus, in 10 Abschnitten. Die Sage von Odysseus, in 9 Abschnitten. — VI. Buch. — Die Sieben gegen Thebe, in 11 Abschnitten. Die Epigonen. Alkmaion und das Palästina. Die Sage von den Herakliden, in 8 Abschnitten.

Inhalt des zweiten Theiles.

Die Sagen Troja's von seiner Erbauung bis zu seinem Untergang, in 5 Büchern und 57 Abschnitten.

Inhalt des dritten Theiles.

I. Buch. — Die letzten Tantaliden, in 5 Abschnitten. — II. und III. Buch. — Odysseus, in 35 Abschnitten. — IV., V. u. VI. Buch. — Aeneas, in 27 Abschnitten.

Die Sagen der klassischen Vorzeit haben durch ihre einfache Schönheit, durch die Fülle

der Gestalten, die sie dem Auge — bald in lieblich gewinnenden Bildern, bald in dem Schauspiel der großartigsten Kämpfe vorzuführen, von je einen mächtigen Reiz, vornehmlich auf das jüngere Alter, geübt; die nähere Bekanntschaft mit ihnen ist als Vorbereitung für jede höhere Bildung sogar Bedürfnis geworden. So dürfen wir ihnen allen mein die freundschaftlichste Aufnahme versprechen, auch außer dem Kreise der reiferen Jugend, der es — zunächst als eine Quelle angenehmer und doch würdiger Erholung — vorzugsweise bestimmt ist.

## Münchhausen.

Bei uns ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau zu haben:

Des **Freih. v. Münchhausen** wunderbare

## Reisen und Abenteuer

zu Wasser und zu Lande.

wie er dieselben bei der Flasche im Juxtel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte.

Neue Originalausgabe.

Motto: „Glaubt's nur, ihr gravität'schen Herrn, Geschiedte Leute narriren gern.“

Mit 16 Federzeichnungen von Hofmann. 12. Velinp. geb. 15 Sgr.

Verlag

b. Dieterich'schen Buchh. v. J. C. F. Enslin in Göttingen.

Münchhausen's Reisen und Abenteuer sind weltbekannt: denn wer hätte davon nicht wenigstens häufig erzählen gehört, und wer hätte nicht mit Vergnügen das Gehörte zum Erzählen Anderer wieder erzählt! Man kann obiges Buch ohne Uebertreibung eine Perle der deutschen Literatur nennen, denn in keinem andern, aus einer deutschen Feder geflossenen, Werke findet sich eine solche Fülle von Humor, ein so ungesuchter, kernhaft-gesunder Witz, der auf jeder Seite, ja fast in jeder Zeile sprudelt, eine so feine Ironie, mit einer so lebendigen Darstellung vereinigt.

Der bescheidene Verfasser dieses witzigen Probuces hat sich niemals genannt. Die Literaturgeschichte bezeichnet als solchen gewöhnlich unsern deutschen Volksdichter **G. A. Bürger**. Es darf nicht bezweifelt werden, daß Bürger einen bedeutenden, ja wohl den größten Antheil an dem Werke habe, und als Herausgeber desselben angesehen werden muß, wobei ihn jedoch **K. A. F. v. S.** — seine berühmten Zeitgenossen an der Göttinger Hochschule — mit den reichen Ideen ihres Witzes trefflich unterstützt haben mögen. Wahrscheinlich entstand das Werk aus heiteren Tischgesprächen dieser drei Heroen deutscher Literatur, indem sie sich gegenseitig an Uebertreibungen zu überbieten suchten, die Bürger dann im Jahr 1788 zum erstenmale, angeblich aus dem Englischen überfetzt, in Göttingen edirte.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

## Fest-Kalender

in Bildern und Liedern

geistlich und weltlich

von

**H. G. v. Porck, G. Börses und ihren Freunden.**

Zweite Ausgabe. 2 Theile. 4. geb. 1½ Thlr. netto.



# Neuestes Preis-Verzeichniß

und  
Gebrauchs-Anweisung

der

rühmlichst und allgemein als allerbest anerkannten

G. W. Niemeyer

früher Associé von

bei

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-  
händler

in Breslau,

Ohlauer Strasse.

Haupt-Depot

für

ganz Schlesien:



LONDON und HAMBURG.

Sorgfältige Auswahl verbesserter Fabrikate, zu den wohlfeilsten Preisen.

Sgr.		Sgr.	
Nr. 00. Metallie pens, ord. wohlfeilste Stahlfeder, 12 Dutzend in Kästchen	15	Nr. 8. Dieselben, silversteel, Silberstahl, pr. Dutzend auf Karte, mit Halter	10
Nr. 0. Copying Steel Pens, Copierfeder, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	2 1/2	Nr. 9. Kaiser-Federn, auch die Vollkommene genannt (und wohl nicht ohne Grund) pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	15
Nr. 1. Calligraphic Pens, Schreibfeder, pr. Dtz. auf Karte mit Halter	9 1/2	Nr. 10. a. Napoleons pens, auch non plus ultra genannt, 6 St. auf Karte, mit Halter	20
Nr. 2. Fine Calligraph. Pens, beste Schreibfeder, pr. Dutzend auf Karte, mit Halter	5	Nr. 10. b. Dieselben, 2te Sorte 6 Stück auf Karte, mit Halter	10
Nr. 3. Studenten-Federn, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	7 1/2	Nr. 11. Zeichnen-Feder, für Architekten, Planzeichner, Militärschulen u. s. w., pr. Dutzend auf Karte, mit Halter	20
Nr. 4. Correspondenzfedern, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	12 1/2	Nr. 12. Monarchen - Feder, pr. Dtz. auf Karte, mit Halter	20
Nr. 5. Ladies Pens, ord. pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	5	Nr. A. School Pens, Schul-Schreib-Federn, 12 Stück auf Karte, mit Halter	2
Nr. 6. Fine Ladies Pens, auch Cupidos Pens genannt, Damenfeder, pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	7 1/2	Nr. B. Fine School Pens, bessere Sorte, 12 Stück auf Karte, mit Halter	7 1/2
Nr. 7. Superfine Lord Pens, für Herren, bronziert, pr. Dutz. auf Karte, mit Halter	10		

Federhalter, mit Kapsel zum Einstecken (portatif), das Dutzend	20 Sgr
dito schwarz lakirt	5 "
dito mit silberplattirtem Gestell	7 1/2 "
Stahlfedern-Dintenpulver, allerbestes in Päckchen à 1 1/8 Pfd. (zu einer ord. Weinflasche voll)	5 "

Vollständiges

Stahlfedern-Ftuis in Form einer Brieftasche.

in engl. gepresstem Zeuge 2 Fl. 24 Kr. = 1 Rtlr. 10 Sgr. = 1 Rtl. 8 Gr. = 3 Mk. — Sh.	
in gepresstem Saffian 2 " 42 " " 1 " 15 " " 1 " 12 " " 3 " 12 "	

LONDON und HAMBURG.

G. W. Niemeyer,

Stahlfedern-Fabrikant.

Die in vorstehendem Verzeichniß angeführten Federn sind allein ächt und gut durch das Haupt-Depot für ganz Schlesien bei

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau,  
(Ohlauer Strasse)

zu beziehen.

Mit Commissionslager sind versehen:

Herr Ackermann in Oppeln,

„ Senffleben „ Steinau,

„ Stock „ Krotoschin.

Allen denen, welche mit Stahlfedern schreiben, oder schreiben wollen, empfehle ich nachfolgende so eben erschienene Schrift, die gleichfalls bei mir zu haben:

Der Calligraph mit der Stahlfeder

oder Anweisung

zum Gebrauch derselben, und die Kunst,

um mit ihr schön, geschmackvoll, kühn und schnell zu schreiben und ihr alle erdenklichen Vortheile abzugewinnen. Nach mehrjährigem sorgfältigem Studium von einem praktischen Calligraphen. München bei J. A. Finsterlin. 1840. Preis 2 1/2 Sgr.

CARL CRANZ.

Ein unverheiratheter oder verheiratheter kinderloser

Boigt oder Schaffer, der schreiben und etwas rechnen kann, am angenehmsten von der Breslauer Kräuterei, findet auf der Scholtisei Groß-Oldern ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Eigenthümer, Friedrich Gustav Vohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine lichte Stube mit oder auch ohne Meubles, ist für eine einzelne Person billig zu vermieten, Hinterhäuser Nr. 2, zwei Etiegen hoch.

Ein reichhaltiges Lager der besten

Billard-Bälle

zu den billigsten Preisen empfiehlt:

C. Wolter, große Grosseingasse Nr. 2.

Bleich-Waaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung an

Herrn F. W. Beer in Hirschberg:

Ferd. Scholz,

Büttnerstraße Nr. 6.

## Prüfung und Vergleich von den berühmtesten Schreibmeistern

bestätigen, dass dies die einzige Fabrik Englands ist, welche die

Federn in wirklich neuerfundener Stahlmasse liefert, und zwar in einer Vollkommenheit, dass sie alle bisher bekannten Federn übertroffen hat.

Das Fabrikat der früheren Firma steht dem jetzigen neuerfundenern bei weitem nach, und es wird daher gebeten, sich durch öffentliche Anpreisungen und die darin von Kleinhändlern ohne Scham stets benutzte erloschene Firma, nicht irre leiten zu lassen, da die



(London)

(Hamburg)

J. Schubert & Co.

berühmten Federn

neuerfundener elastischer Stahlmasse

als Lordfeder das Dutzend 10 Sgr.; Damenf. 10 Sgr.; Correspondenzf. 12 1/2 Sgr.; Kaiserf. 15 Sgr. und die unübertreffliche Silber-, Stahl- oder Portraittfeder das Dutzend 20 Sg.,

nur allein ächt zu haben sind bei

F. E. C. LEUCKART,

In Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion.  
Am Oten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Rantierstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als:  
Leinwand, Betten, gute männliche Kleidungsstücke, Meubles, wobei ein Trumeau, und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 6. März 1840.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.  
Die auf den Oten d. M. angekündigte Auktion von neuen Kleidungsstücken ist durch Verfügung des Königl. Stadtgerichts von heute wieder aufgehoben worden.  
Breslau, den 6. März 1840.  
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Unterzeichnete beehrt sich, den kunstfertigen Bewohnern Breslau's hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass sie hier angekommen und die Ehre haben wird, Sonntag als den 8ten März 1840, Abends 7 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße, ihre erste Kunstvorstellung aus dem Reiche der natürlichen Magie, verbunden mit Ballet-Tänzen, zu geben. Das Nähere besagen die Anschlag- und Herumtrag-Bettel.  
Breslau, im März 1840.  
Caroline Bernhardt,

Bleichwaaren

übernimmt zur besten u. billigsten Besorgung auf eine gute Gebirgs-Nasen-Bleiche:

F. W. Klose,

Leinwandhandlung am Bücherplatz.

Für die condit. Herren Apotheker sind noch sehr annehmbare Stellen zur Besetzung zum 1. April c. offen. Apotheker A. Schmidt in Breslau.

S. Dahlem, Tischlermeister auf der Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Meubles, Spiegel- und Billard-Magazin, auch werden alte Billards gegen neue umgetauscht. Auch kann ich einen gebrauchten Flügel, noch im guten Zustande, zum Verkaufe nachweisen.

Nicht zu übersehen!  
Eine moralisch gebildete, noch unverheirathete Person, die auf dem Lande der Wirthschaft vorgeht, wünscht entweder in der Stadt oder auf dem Lande ein Unterkommen zu erhalten und wird empfohlen von W. Reiche, Kupfer-Schmiedestraße Nr. 44.

Beim Domin. Mondschütz, Wohlauer Kreis, stehen 100 Stück zur Sucht raugliche Mutterschafe und 2 Stück 3jährige Stammochsen, Obenburger Rasse, zum Verkauf; auch ist eine Quantität einmal gesäeter Kronleinsamen zu haben.

Altes, aber noch gesundes Bauholz, bergl. Bretter und eigene Bohlen sind zu verkaufen auf dem ersten Wäscheabtrocknenplatz vor dem Ohlauer Thore (am Stadtgraben Nr. 24). Das Nähere ist bei dem dasigen Hauswirth zu erfragen.

Gut gearbeitete Frühbeefenster weist nach der Kaufmann S. A. Jacob, Nikolaistraße Nr. 68.

Ein Bedienter oder Hausknecht, welcher französisch spricht und sich über sein anderweitig Wohlverhalten ausweisen kann, findet eine Anstellung im Gasthofe zur goldenen Gans.

Termin Johanni zu vermieten:  
Albrechtsstraße Nr. 27, der Post gegenüber, die 3te Etage von 5 Piecen.  
Dasselbst sogleich zu beziehen eine möblirte Stube in erster Etage.

Neue Flügel-Instrumente  
mit schönem Ton stehen billig zum Verkauf, Kleine Grosseingasse Nr. 10.

Zu vermieten  
und Term. Johanni d. J. zu beziehen ist im Hause am Ringe Nr. 22, „zum goldenen Krug“, der zweite Stock, bestehend in 6 Stuben, Alkove nebst Beigelaß. Das Nähere im Comtoir daselbst.

Ein neues Schlafopha  
und ein neues Birkenopha stehen billig zu verkaufen bei  
Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Zu vermieten:  
Zwingerstraße Nr. 7, Stallung und Remise.

Flügel-Instrumente  
sind billig zu verkaufen so wie auch zu verleihen Carlstr. Nr. 36.

Gartengemüse-, Blumen- und Futtergras-Samen, empfiehlt in bester Güte, laut dem Montags vom 7. März 1840, Nr. 52 dieser Zeitung, beigelegten diesjährigen Samen-Preis-Verzeichnisse:  
Friedrich Gustav Vohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Bleich-Waaren

zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn C. Eschentscher in Hirschberg übernimmt:

Wilh. Hegner,

goldene Krone am Ringe.

Schreibebücher

in großer Auswahl sind billig zu haben: Neumarkt Nr. 27, Schweidnitzer Strasse u. Zwingerplatz Ecke Nr. 28, Albrechts-Strasse Nr. 55, Schubbrücke Nr. 51 und Ratsplatz Nr. 3, in den Gewölben, und Weißgerbergasse Nr. 50, sowohl einzeln wie auch zum Wiederverkauf bei

H. J. Schmitz,

Buchbinder, Galanterie- u. Futteral-Arbeiter.

Aecht engl. Strickgarne

en gros und en detail in Prima, Tertia, ungebleicht und mellirt, desgleichen alle Sorten

rohe Leinwand u. Drillich, sowie fertige Ther-, Getreide- und Kleinfäden empfiehlt:

Moris Hauffer,

Bücherplatz-Ecke in den 3 Mühren.



# Neuländer Dünger-Gips.

Von der Haupt-Verwaltung der Neuländer Brüche ist mir die Zusicherung geworden, wie ich von nun an auf regelmäßige Zusendungen des Dünger-Gipses rechnen kann. — Mein Lager ist komplettirt und verkaufe die ganze Tonne zu 3 1/2 Rthl. mit Gebinden. Für diejenigen, die im Kleinen einen Versuch machen wollen, sind 1/2 Tonnen vorräthig. Die resp. Herren Gutsbesitzer, die geneigt sind, mich noch für dieses Frühjahr mit Aufträgen zu beehren, wollen dieses gefälligst bald thun; nur dadurch werde ich in den Stand gesetzt, meine Disposition zu treffen, ihren Wünschen ganz zu entsprechen. Beschreibungen über die Anwendungen und den Nutzen des Dünger-Gipses, gestützt auf langjährige Erfahrungen der bewährtesten Landwirthe Schlesiens, werden auf Verlangen unentgeltlich gern gegeben. Breslau, am 4. März 1840.

Die Reichsgräfl. zur Lippesche Niederlage für Dünger- und gebrannten Gyps:

**Carl Wysianowski,**

Kaufmann und Gastwirth im Rautenfranz.

## Neuländer Dünger-Gyps.

Durch die jetzt öffentlich von den ersten Landwirthen Schlesiens beurkundeten Vortheile des Neuländer Dünger-Gypses, legt sich augenscheinlich eine, die erwähnten Vortheile ganz anerkennende, Meinung, für dieses Düngungsmittel an den Tag; und sind wir daher mit unseren Lieferungen bereits weit mehr in Anspruch genommen, als wir erwarteten. — Da uns inzwischen jetzt ganz regelmäßige Zusendungen versprochen sind, so hoffen wir auch für die Folge ganz prompt mit unseren Lieferungen sein zu können, bitten jedoch die geehrten Herren Gutsbesitzer wiederholtlich, die Aufgabe ihres Bedarfs nicht zu lange anstehen zu lassen, damit wir unsern Wünschen, unsere Herren Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können, ganz zu genügen im Stande sind. Preis pro Tonne von über 5 1/2 Ctn. Gewicht 3 1/2 Rthl. incl. Fracht. Breslau, den 7. März 1840.

Die Reichsgräfl. zur Lippesche Haupt-Niederlage von Neuländer Dünger- und gebranntem Gyps.

**Westphal u. Sist,**

Neusche Straße Nr. 51.

## Das Spiegel- und Meubles-Magazin

von

**L. Meyer und Comp.,**

Ring Nr. 18, erste Etage,

empfehlen eine große Auswahl dauerhafte und nach neuester Art gefertigter Meubles in allen beliebigen Holzarten zur geneigten Abnahme.

## Kinder-Spiel-Waaren-Lager,

so wie verschiedene andere Artikel, als: ächtes Eau de Cologne von Zanoli in Köln a./R. — alle Arten Kämme in Eisenblech u. französisches Büffelhorn — Saar- u. Möbel-Bürsten — Schnitz-öfen mit und ohne Maschine — Karlsbader Stecknadeln — Gleichwitzer Koch- und Bratgeschirr — mehrere hundert Milie-Schieferstifte — alle Größen Schiefertafeln — Zimmermannsbleistifte — englische Strick- und Nähadeln u. im Ganzen und einzeln.

**H. E. Neugebauer,**

Albrechts-Straße Nr. 29, vis-à-vis der Post.

Eine Scholtzei von 400 Morgen Acker- u. 35 Morgen Garten- und Wiesenland, laubmischfrei und 1 1/2 Meile von Breslau, ist zu verkaufen. Das Nähere Hintermarkt Nr. 1, im Gewölbe.

Von Herrn C. ab soll bei der hiesigen Gemeinde die vakante Stelle eines Cantors und Schächters besetzt werden. Hierauf Respektirende belieben ihre Qualifikations-Atteste an Herrn Samuel Rothmann portofrei einzusenden. Bemerkte wird zugleich, daß der Anzustellende nicht aus dem Priesterstande sein darf. Loß, im März 1840.

Der Vorstand der hiesigen Judengemeinde.

### Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter Octav. Flügel von Kirchsbaumholz steht zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 43.

Indem ich hierdurch anzeige, daß ich das seit einer Reihe von Jahren geführte Fracht-Fuhrwerk unter heutigem Dato Herrn Gottfried Lausch hierorts käuflich überlassen habe, sage ich für das mir bis jetzt geschenkte gültige Vertrauen meinen ergebensten Dank, und bitte zugleich, dasselbe auf meinem Nachfolger übertragen zu wollen. Frankenstein, den 4. März 1840.

Ferdinand Vogel.

Eine große Appretur-Presse mit eisernen Schrauben und Spindeln u. s. w. wird zum Verkauf für 35 Rthl. nachgewiesen vom Drechslermeister Herrn Wolter, Groschen-Gasse Nr. 3.

Eine meublirte Stube vorn heraus ist zum 1. April an einen einzelnen Herrn zu vermieten; zu erfragen Neusche Straße Nr. 53, bei W. Hanau.

### Unterricht

auf dem Flügel, so wie gründlichst in der französischen Sprache, wünscht ein verheiratheter Lehrer noch in 2 Familien zu ertheilen. Näheres Dhlauerstr. 84 in der Handlung.

Schwarzwalder Wand-Uhren, für deren richtigen Gang garantiren, verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1. Et.

## Bleich-Waaren

aller Art werden aufs beste und billigste besorgt von

**J. R. Schepp,**

Neumarkt Nr. 7.

### Flügel-Verkauf.

Zwei 70tägige Flügel von schönem Mahagoni und gutem Ton stehen zum Verkauf: goldne Rabegasse Nr. 6.

Die anerkannt echten Malzbambons empfiehlt C. Birkner, Schmiedebücke Nr. 33.

Greinerische Instrumente wie Altimeter, Thermometer, Barometer u. s. w. werden äußerst wohlfeil empfohlen von

Hübner und Sohn, Ring 32, 1. Et.

### Zum Welschen

Sonntag den 8. d. Mts. und einem gut besetzten Konzert labet ergebenst ein:

Anders in Schafgotschgarten.

Ein gewandter Koch findet zum 1. April einen guten Dienst. Auskunft ertheilt gefälligst Frau Baldamus im hohen Hause auf der Nikolaistraße 2 Stiegen.

## Ugues-Cigarren,

ausgezeichnet durch ihr Alter und angenehmen Geruch, empfehlen

**Westphal & Sist,**

Neusche Straße Nr. 51.

### Sch verkaufe

Goldperlen, die Masche 6 Sgr., desgl. ganz echte, 7 Sgr., Stahl, 7 1/2, Silber 6 Sgr., bunt geschl. Perlen, 2 Päckchen 1 1/2 Sgr., Lammwolle, das Strähnchen 5 Pf., dunkle Kleider-Kattune, die Elle 3 Sgr., Zwirn, Band, Seide, Baumwolle u., alles zu sehr billigen Preisen.

Dr. R. Vobethal, goldne Rabegasse Nr. 1.

## Ein Kapital

von circa 7,000 Rthl. zu 5 pSt. wird auf ein Rittgut, was gleich hinter den Pfandbriefen zu stehen kommt, sofort gesucht. Näheres: Hennische Leihbibliothek, Schuhbrücke Nr. 80.

## Cigarren-Canaster,

von B. Ermler in Berlin, empfiehlt:

C. A. Jacob,

Nikolai- u. Büttnerstraßen-Ecke.

Großkönnigen Reis, à Pfund 3 1/2 Sgr., Sago, 2 1/2 Sgr., Graupe, à 2 1/2 Sgr., B. Gries, à Pfd. 2 1/2 Sgr., f. Weizenkörte, 2 Sgr. 8 Pf., süße Ing. Pflaumen, 2 1/2 Sgr., besten Brenn-Spiritus, à Art. 5 Sgr., empfiehlt:

C. A. Jacob,

Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke.

Herrenhüte, à 1, 1 1/2, 1 3/4 Rthl., empfehlen: Hübner u. Sohn, Ring 32.

## Gebrauchte Rhein- und Rothwein-Flaschen

werden gekauft und die höchsten Preise gezahlt: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 5 im Gewölbe.

Ein Student wünscht in den Gymnasial-Wissenschaften Unterricht zu ertheilen. Näheres Anfrage: und Adress-Bureau.

## Gänzlicher Ausverkauf

von Cigarren und Barinas findet nur noch bis Ende dieses Monats statt.

**G. L. Maske,**

Junkerstraße Nr. 33.

### Wohnungs-Gesuch.

Eine pünktlich zahlende Mietherin sucht zu Term. Ostern noch Stube, Kabinet und Küche, oder nöthigenfalls ohne Küche; wer solches zu vergeben, bittet man Adressen Altbüßerstr. Nr. 10, zwei Treppen hoch abzugeben.

Gesucht wird ein Quartier von 2-3 Stuben nebst Alkove, wo möglich eine Stube nach vorn, mit oder ohne Möbel, in der Nähe des Ringes, Albrechts- oder Dhlauerstraße am liebsten. Adressen erbitet Frau Baldamus, Nikolaistraße im hohen Hause, 2 Stiegen hoch.

Eine gut schlagende Nachtigall ist zu verkaufen, Kupfer-Schmiedestr. Nr. 9, 2 Treppen.

Auf dem Dominio Maria-Höfchen, Breslauer Kreises, stehen an 20,000 Mauerziegeln zum Verkauf.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Das Nähere 3 Linden, Neuschestrasse.

Zu verkaufen ist ein Mahagoni-Armlehn-Drehstuhl, wie ihn kein hiesiges Magazin aufzuweisen hat, beim Tischler Glöck, Hummerel Nr. 15.

Ein gut meublirtes Zimmer nach vorn heraus, ist sogleich zu vermieten und zu beziehen, Dhlauerstr. in drei Kränzen, 3 Stiegen.

## Universitäts-Sternwarte.

6. März 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 3,04	- 0, 4	- 3, 0	0, 7	SEB. 0°	heiter
9 Uhr.	28" 3,32	+ 0, 2	- 1, 2	0, 8	SEB. 0°	"
Mittags 12 Uhr.	28" 3,32	+ 1, 0	- 1, 4	0, 2	SEB. 0°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	28" 3,18	+ 1, 6	+ 2, 8	1, 9	SEB. 6°	"
Abends 9 Uhr.	28" 3,26	+ 1, 0	- 0, 2	0, 1	SEB. 0°	"
Minimum	- 5 2	Maximum + 2, 8		(Temperatur)		Ober + 0, 0

## Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Bom.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.	Rl. Sgr. Pf.
Goldberg	22. Febr.	2 4 -	1 2 -	1 11 -	1 6 -	23 -
Jauer	29. "	2 1 -	1 24 -	1 10 -	1 6 -	24 -
Liegnitz	28. "	- - -	1 25 -	1 10 -	1 7 8 -	24 -
Striegau	24. "	2 - -	1 27 -	1 10 -	1 8 -	24 -

Getreide-Preise. Breslau, den 6. März 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. - Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. - Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. - Sgr. - Pf.
Hafer:	- Rl. 25 Sgr. 3 Pf.	- Rl. 23 Sgr. 10 Pf.	- Rl. 22 Sgr. 6 Pf.